



MV-Ostseekooperation



Ostseebericht 2026

*Bericht der Landesregierung zur Umsetzung der MV-Ostseestrategie
und zur weiteren Zusammenarbeit im Ostseeraum*

Impressum

Herausgeber und Redaktion:

Ministerium für Wissenschaft, Kultur,
Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern
Referat 220 – Ostseepolitik und -kooperation
Schloßstraße 6–8 • 19053 Schwerin

0385 - 588 18220
www.mv-ostseekooperation.de

Gesamtgestaltung:

www.lachsvonachtern.de

Bildnachweise:

S1 Tilo Pentzin, S9 Marc Klein, S10 Wolf Born, S11 Marc Klein,
S13 Peter Adamik, Baltic Sea Music Education Foundation, S13 M.-L. Westfeld, S14 Anke Neumeister Deutsches Meeresmuseum,
S14 Tim Kellner, S16 Armin Wenzel, S19 Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
S24 + S25 Eike Schütt, Uni Kiel, S27 Dennis Gräwe, S30 Jana Ulrich, S33 Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Neustrelitz,
S37 Rostock Port/Nordlicht, S38–39 MV-T, Francesco Carovillano, S43 Alexander Rudolph & Paul Kruth, S46 Thomas Grundner, S51 Universität Greifswald

Inhalt

Einleitung	4
A Mecklenburg-Vorpommern – attraktiver und kooperationsbereiter Partner im demokratischen Ostseeraum	7
1. Sichtbarkeit des Landes im Ostseeraum und Kooperationspotential.....	8
2. Kooperationen in Kunst und Kultur.....	12
3. Zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit.....	17
B Schutz der Ostsee – Zusammenarbeit für eine gesunde Umwelt und gemeinsame Sicherheit	21
1. Überdüngung der Ostsee	22
2. Schutz des Meeresbodens	23
3. Erhalt und Wiederherstellung von marinen Lebensräumen.....	25
4. Reduzierung von Meeresmüll	26
5. Vermeidung von Schadstoffen und Reduzierung von Schiffsemissionen	28
6. Aufspüren, Monitoring und Räumung von Altmunition in der Ostsee.....	30
7. Katastrophenschutz und Maritime Sicherheit	33
C Zukunftsfähigkeit und Wohlstand sichern	35
1. Wirtschaftliche Verflechtungen des Landes im Ostseeraum	36
2. Mecklenburg-Vorpommern als Verkehrsdrehscheibe und Tourismusdestination.....	37
3. Förderung von Forschung, Innovationen und Digitalisierung.....	39
4. Nachhaltige Verbindungen für erneuerbare Energien und Wasserstofftechnologien	46
5. Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitswirtschaft.....	48
6. Mecklenburg-Vorpommern als attraktiver internationaler Studienstandort und Fachkräftegewinnung.....	50
D Resümee und Ausblick	53
E Anlage	55

Einleitung

Der demokratische Ostseeraum zählt heute zu den innovativsten und wettbewerbsfähigsten Regionen weltweit. In diesem dynamischen Gefüge aus wirtschaftlicher Stärke und gemeinsamen Werten ist die Ostsee für Mecklenburg-Vorpommern weit mehr als eine geografische Grenze: Sie ist lebenswichtige Wirtschaftsader, identitätsstiftender Kulturraum und ein schützenswertes Ökosystem zugleich. Mit leistungsstarken Häfen, nachhaltiger Energieerzeugung, innovativer Gesundheitsforschung und maritimer Spitzenforschung bietet das Land das Fundament für eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Angesichts globaler Herausforderungen wie der Digitalisierung und dem Klimawandel sowie der veränderten geopolitischen Lage durch den russischen Angriff auf die Ukraine steht die Region vor neuen Herausforderungen. Die Sicherheit der Energieversorgung und der Schutz demokratischer Stabilität sind dringlicher denn je.

Vor diesem Hintergrund hat die Landesregierung die Verbindung mit ihren demokratischen Partnern in dieser Legislaturperiode gezielt gestärkt. Durch die gelebte Kooperation mit seinen Partnern in der Region festigt Mecklenburg-Vorpommern seine Rolle als treibende Kraft, um den Ostseeraum dauerhaft als Raum des Friedens, der Stabilität und der nachhaltigen Entwicklung zu sichern.

Der Ostseeraum umfasst geografisch die Länder Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Deutschland, Dänemark und Schweden. Darüber hinaus ist Norwegen ein etablierter Partner in vielen Strukturen der Ostseekooperation.

Hervorzuheben ist das breite Fundament, auf dem diese Zusammenarbeit gründet: Sie wird getragen von zahlreichen und teils langjährigen Partnerschaften auf kommunaler und regionaler Ebene, häufig verbunden mit zivilgesellschaftlichem Engagement, etwa auf der Ebene von Sportvereinen, Chören oder in Form von

Jugendbegegnungen. Grenzübergreifende Kultur- und Kunstfestivals stehen für eine enge Verbundenheit und bilden gemeinsame Identifikationspunkte, ebenso wie Partnerschaften und Mobilitätsmaßnahmen zwischen Schulen, Hochschulen, Betrieben und Verwaltungen.

Die Landesregierung entwickelt und flankiert diese Aktivitäten in der Ostseeregion durch entsprechende politische Kontakte und Delegationsreisen sowie Fördermaßnahmen. Die Partnerschaften mit den Wojewodschaften Westpommern, Pommern und der Region Südwestfinnland stellen hierbei eine etablierte Konstante dar. In der übergreifenden Zusammenarbeit ist das Land durch die Mitgliedschaft in der Konferenz der Peripheren Küstenregionen (KPKR)¹ mit vielen Regionen aus Schweden und Finnland vernetzt. Die EU-Strategie für den Ostseeraum² und die Arbeit des Ostseerates³ sind zudem Gegenstand der „Nord-deutschen Koordinierung in Ostseeangelegenheiten“, in deren Rahmen sich das Land, Schleswig-Holstein, Hamburg und Brandenburg mit dem Auswärtigen Amt abstimmen.

Darüber hinaus unterstützt die Landesregierung die Aktivitäten des Landtags in der Ostseeparlamentarierkonferenz und dem Parlamentsforum Südliche Ostsee und berichtet hierüber regelmäßig.

In der Gesamtschau zeigt sich die tiefe Verankerung des Landes im Ostseeraum, die die Zusammenarbeit nicht nur leichtgängig macht, sondern sie bei vielen aktuellen Herausforderungen auch als erforderlich ausweist. Dies gilt vor allem für den Schutz der Ostsee als dem zentralen Ökosystem der Region, aber auch für die Entwicklung von zukunftsgewandten Modellen für ein nachhaltiges Wirtschaftssystem, für den demographischen Wandel und die Digitalisierung, und in den letzten Jahren zunehmend auch für die gemeinsame Sicherheit.

In der grenzübergreifenden Zusammenarbeit auf Forschungs- und Hochschulebene werden hierfür Lösungen entwickelt, deren Umsetzung das Zusammenspiel von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft erfordern. Hierbei kommt dem EU-Forschungsrahmenprogramm eine besondere Bedeutung zu, aber auch den INTERREG-Programmen, die die Zusammenarbeit in den Grenzregionen und transnationalen Räumen wie der Ostseeregion fördern. In der Umsetzung dieser Programme arbeitet die Landesregierung eng mit den entsprechenden Interessenträgern im Land zusammen. Auch setzt sie sich besonders dafür ein, dass diese Instrumente in der kommenden EU-Finanzierungsperiode (MFR ab 2028) finanziell angemessen ausgestattet sein werden.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine markiert auch für die Ostseeregion eine „Zeitenwende“. In der Region, in der sich seit 1990 vielfältigste Beziehungen über den früheren „Eisernen Vorhang“ hinweg entwickelt hatten, und eine Zusammenarbeit lange als nahezu selbstverständlich galt, hat Russlands Krieg die Rahmenbedingungen grundlegend verändert. Die Kooperation mit Russland ist seither vollständig zum Erliegen gekommen; zugleich sind Sicherheit, Resilienz und die Zusammenarbeit der EU- und NATO-Anrainerstaaten stärker in den Mittelpunkt gerückt.

Die Beachtung von Demokratie und Menschenrechten als wesentliche Grundlagen der Zusammenarbeit werden im Falle Russlands derzeit als nicht gegeben angesehen. Folglich wurde die Mitwirkung Russlands im Ostseerat und der Ostseeparlamentarierkonferenz beendet. Ebenso kam die Zusammenarbeit mit russischen Akteuren auf der nationalen, regionalen und kommunalen Ebene zum Erliegen. Entsprechend wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Land und dem Leningrad Oblast beendet. Auch der Austausch auf den Gebieten Wissenschaft, Bildung, Kultur und Kunst wurde stark eingeschränkt oder abgebrochen. Eine Zusammenarbeit mit der ukrainischen Region Tschernihiw wurde angebahnt.

Auf diese geänderte Lage reagierte die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern: Am 16. Januar 2024 beschloss das Kabinett die Strategie für die Zusammenarbeit mit dem demokratischen Ostseeraum („MV-Ostseestrategie“). Mit der Strategie profiliert das Land seine Prioritäten für die Zusammenarbeit. Damit soll auch ein Beitrag geleistet werden, die Ostseeregion zu einer europäischen Modellregion für Innovation und Nachhaltigkeit zu entwickeln.

Die Kernbereiche der Strategie sehen vor:

- Stärkung der Kooperationsfähigkeit und Förderung des zivilgesellschaftlichen und interkulturellen Austausches;
- Schutz der Ostsee und Förderung einer gesunden und lebenswerte Umwelt;
- Stärkung von Zukunftsfähigkeit und Wohlstand durch Zusammenarbeit in Wissenschaft und Wirtschaft.

Bei der Erarbeitung der Strategie stützte sich die Landesregierung maßgeblich auf die Empfehlungen des von ihr berufenen „MV Kooperationsrat demokratischer Ostseeraum“ (KdO). Dieses Gremium bestehend aus Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Gesellschaft wurde im Juni 2022 etabliert. Im Mai 2023 übergab der KdO seine Empfehlungen der Ministerpräsidentin.

Mit dem vorliegenden Bericht informiert die Landesregierung über den Stand der Umsetzung der MV-Ostseestrategie sowie über weitere Themen, die für die Entwicklung in der Region von Bedeutung sind. Daher orientiert sich die Struktur des Berichts im Wesentlichen an der Strategie. Im Übrigen werden Entwicklungen aufgegriffen, die sich seit Veröffentlichung des letzten Ostseeberichts der Landesregierung in 2018 ergeben haben.⁴

¹ Die KPKR ist eine Organisation, in der rund 160 Regionen aus Europa zusammenarbeiten. Unter ihrem Dach formieren sich auch Regionen und dabei ist vor allem für Mecklenburg-Vorpommern die Ostsee-Kommission von besonderem Interesse. Weitere Informationen unter: <https://cpmr-baltic.org/> (23. März 2026)

² Die EU-Strategie für den Ostseeraum bietet einen Referenzrahmen für die Zusammenarbeit in der der Region. Sie hat die übergeordneten Ziele: Schutz der Ostsee, die Region verbinden und das Wachstum stärken. Weitere Informationen unter: <https://eusbsr.eu/> (23. März 2026)

³ Im Ostseerat kooperieren die Ostseeanrainerstaaten der Ostsee sowie Norwegen und Island, mit dem Ziel der wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und umweltpolitischen Kooperation. Infolge des Angriffskrieges auf die Ukraine wurde Russland zunächst im März 2022 suspendiert und trat dann selbst im Mai 2022 aus.

⁴ Redaktionsschluss des Berichts war der 30. April 2026.

A

**Mecklenburg-
Vorpommern –
attraktiver
und kooperations-
bereiter Partner
im demokratischen
Ostseeraum**

1. Sichtbarkeit des Landes im Ostseeraum und Kooperationspotential

Partnerschaften und Kontakte

Mecklenburg-Vorpommern verfolgt das strategische Ziel, seine Sichtbarkeit im Ostseeraum weiter zu erhöhen und die bestehende Zusammenarbeit mit demokratischen Partnern systematisch auszubauen. Dabei spielen insbesondere die Beziehungen zu Polen als Nachbarland und engster Partner eine herausgehobene Rolle. Grundlage dieser engen Zusammenarbeit sind die langjährigen Partnerschaften mit den Wojewodschaften Westpommern (Zachodniopomorskie) und Pommern (Pomorskie), die sich über nahezu alle Politikfelder erstrecken und durch regelmäßige hochrangige politische Kontakte kontinuierlich weiter vertieft werden.

Von zentraler Bedeutung ist die Metropolregion Stettin (Szczecin). Aufgrund ihrer dynamischen Entwicklung und ihrer Bedeutung für die deutsch-polnische Grenzregion ist sie ein Schwerpunkt für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Die Geschäftsstelle für die Metropolregion Stettin koordiniert die organisatorischen Strukturen, stärkt institutionelle Vernetzungen und unterstützt Akteure aus Politik, Kultur, Wissenschaft und Zivilgesellschaft beim Aufbau und der Pflege belastbarer Kooperationsbeziehungen. Darüber hinaus begleitet der Parlamentarische Staatssekretär für Vorpommern und das östliche Mecklenburg kontinuierlich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und ist zentraler politischer Ansprechpartner für die Beziehungen zu beiden Wojewodschaften.

Um weiterhin die politische Sichtbarkeit und Kooperationsfähigkeit Mecklenburg-Vorpommerns im Ostseeraum zu stärken, führt die Landesregierung regelmäßig bilaterale Gespräche und Delegationsreisen auf verschiedenen Ebenen durch. Ein besonderer Höhepunkt war dabei das Treffen der Ministerpräsidentin mit dem Marschall der Wojewodschaft Westpommern anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Regionalpartnerschaft. Die Begegnung bot sowohl Gelegenheit zur Würdigung eines Vierteljahrhunderts erfolgreicher Zusammenarbeit als auch zur Abstimmung zukünftiger gemeinsamer Vorhaben. Daneben fanden auch fachlich orientierte Arbeitstreffen statt, wie etwa der Besuch des Ministers für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit in Swinemünde (Świnoujście) im März 2025 zur Besichtigung grenzüberschreitend relevanter Projekte. Diese Formate ergänzen die hochrangigen politischen Begegnungen, die die strategische Bedeutung der Partnerschaften unterstreichen.

Am 26. Februar 2026 wurde eine Partnerschaftserklärung zwischen dem Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern und dem Westpommerschen Bildungskuratorium abgeschlossen. Ziel der Vereinbarung ist die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Schulen und Bildungseinrichtungen in beiden Regionen, unter anderem im Bereich binationaler Projekte sowie der Förderung von Kompetenzen, europäischen Werten und Sprachkenntnissen.

Neben Westpommern ist die Wojewodschaft Pommern seit vielen Jahren ein aktiver Partner Mecklenburg-Vorpommerns. Hier ist vor allem die „Dreistadt“ (Trójmiasto) – die eng verbundene Agglomeration bestehend aus Danzig (Gdańsk), Gdingen (Gdynia) und Zoppot (Sopot) – von Bedeutung. Aufgrund ihres wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Gewichts fungiert die Dreistadt als zentraler Akteur der Ostseekooperation. 2026 ist auch für die Partnerschaft mit der Wojewodschaft Pommern ein besonderes Jahr, deren 25-jähriges Bestehen am 20. Mai 2026 mit der Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten und dem Parlamentarischen Staatssekretär für Vorpommern und das östliche Mecklenburg gemeinsam mit den polnischen Partnern in Danzig feierlich gewürdigt wurde.

Bereits im Juni 2022 reiste eine Unternehmerdelegation aus Mecklenburg-Vorpommern zu Gesprächen nach Danzig, angeführt vom Parlamentarischen Staatssekretär. Diese Delegation knüpfte neue Kontakte, stärkte bestehende Netzwerke und setzte Impulse für zukünftige Kooperationsprojekte in Bereichen wie Wissenschaft, Kultur und öffentlicher Verwaltung. Die enge Partnerschaft mit Westpommern zeigt sich auch in der regelmäßigen gegenseitigen Teilnahme an wichtigen politischen und gesellschaftlichen Anlässen. So nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Wojewodschaft Westpommern sowohl am Tag der Deutschen Einheit 2024 als auch am Mecklenburg-Vorpommern-Tag 2025 teil und unterstrichen damit den hohen Stellenwert der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und die gelebte Verbundenheit beider Regionen.

In ihrer Funktion als Präsidentin des Bundesrates setzte die Ministerpräsidentin zudem mit ihrem Besuch der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau in Polen an 2. August 2024 ein deutliches Zeichen für die gemeinsame Verantwortung für Erinnerungskultur,



Gruppenfoto 19. Forum Ostsee MV
© Marc Klein

Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Auch dieser Termin unterstrich die besondere Bedeutung der Beziehungen zu Polen und verlieh der Zusammenarbeit eine klare wertebasierte Dimension.

Die internationale politische Vernetzung Mecklenburg-Vorpommerns zeigte sich darüber hinaus am Tag der Deutschen Einheit 2024 in Schwerin. In diesem Rahmen traf die Ministerpräsidentin auf zahlreiche in Deutschland akkreditierte Botschafterinnen und Botschafter, darunter auch Vertreterinnen und Vertreter von Staaten des Ostseeraums. Diese Gespräche trugen dazu bei, die internationale Sichtbarkeit des Landes weiter zu erhöhen und Mecklenburg-Vorpommern als offenen, attraktiven und verlässlichen Partner im Ostseeraum zu positionieren.

Die Europaministerin sprach beim Zukunftsforum mit der lettischen Botschafterin und dem finnischen Botschafter in Deutschland über die Lage in der Ostseeregion, die Einordnung und Bedeutung der MV-Ostseestrategie in diesen Kontext sowie über die Bedeutung und Schwerpunkte der regionalen Kooperation.

Veranstaltungsformate und Forum Ostsee MV

Ein wichtiges Instrument zur Erhöhung der Sichtbarkeit Mecklenburg-Vorpommerns im Ostseeraum sind die eigenen internationalen und regionalen Veranstaltungsformate des Landes. Besonders hervorzuheben sind die von der Landesregierung organisierten Baltic Sea Business Days, die am 22. September 2022, am 18. April 2024 und am 16. April 2026 stattfanden. Sie setzen deutliche politische Akzente im Ostseeraum, ermöglichen die direkte Abstimmung mit Partnerregierungen und schaffen Raum für die Entwicklung neuer Kooperationsfelder, die weit über klassische wirtschaftliche Themen hinausreichen.

Des Weiteren finden regelmäßige politische Kontakte und Termine mit Regierungen anderer Ostseestaaten statt. Dazu gehören unter anderem der Arbeitsbesuch der Ministerpräsidentin mit dem Wirtschaftsminister, der Wissenschaftsministerin in Begleitung einer Wirtschaftsdelegation in Kopenhagen (10.-11. Oktober 2022) sowie das Treffen der Außenministerinnen und Außenminister des Ostseerates (1.-2. Juni 2023) in Wismar.

Hinzu kommen die Gespräche der Ministerpräsidentin mit der lettischen Ministerpräsidentin anlässlich des Deutsch-Lettischen Wirtschaftstags am 26. September 2025 in Rostock sowie verschiedene politische Konsultationen und Delegationsbesuche in Lettland (14.-16. Mai 2025), Litauen (17.-19. April 2023) und Finnland (14.-17. Mai 2023) sowie die Reise des Chefs der Staatskanzlei nach Finnland (14.-16. August 2023).

Seit dem Jahr 2024 bildet die durch das Kabinett beschlossene MV-Ostseestrategie den Rahmen für die verstärkte politische Ausrichtung des Landes im Ostseeraum. Die Strategie konkretisiert Ziele, Handlungsschwerpunkte und Kooperationsfelder der Landesregierung.

Die Kick-Off Veranstaltung zur MV-Ostseestrategie unter dem Motto „Menschen verbinden. Potentiale entfalten.“ am 15. Mai 2024 im Rostocker Ostseestadion markierte den Startschuss für die Umsetzung der Strategie und brachte zahlreiche regionale wie internationale Kooperationspartner aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik zusammen. Themen wie regionale und internationale Zusammenarbeit, Kunst und Kultur, zivilgesellschaftlicher Austausch sowie die Chancen der Bioökonomie standen im Fokus und wurden mithilfe von Vorträgen,

Kick-Off Veranstaltung zur MV-Ostseestrategie am 15. Mai 2024 im Rostocker Ostseestadion
© Wolf Born



Panel- und Podiumsdiskussionen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nähergebracht.

Die MV-Ostseestrategie unterstreicht Mecklenburg-Vorpommerns Engagement im Ostseeraum. Die Strategie zielt darauf ab, bestehende Kooperationen auszubauen und neue Partnerschaften zu initiieren, um die Region nachhaltig zu stärken. Das Forum Ostsee MV trägt als Netzwerk zur Umsetzung dieses Vorhabens bei. Mit seiner Gründung im Jahr 2014 hat sich dieses Forum aus rund 220 Vertreterinnen und Vertretern von Behörden, Gebietskörperschaften, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Verbänden, Vereinen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen etabliert, die Aktivitäten in der Ostseeregion durchführen oder vorbereiten. Ziel dabei ist es, auf die Ostseeregion gerichtete Aktivitäten seiner Mitglieder durch Vernetzung und Informationsaustausch untereinander zu fördern sowie gegenüber Dritten für die Zusammenarbeit im Ostseeraum zu werben.

Am 17. September 2024 hat sich das Forum Ostsee MV im Rahmen eines Workshop-Treffens in Schwerin neu ausgerichtet und bekräftigt, seine Arbeiten auch an den Inhalten und Zielen der MV-Ostseestrategie zu orientieren. Dabei stehen vor allem die Bedürfnisse der Mitglieder und die bessere Sichtbarkeit des

Forums Ostsee MV im Vordergrund. Zudem soll das Forum als zentrale Plattform für Austausch und der Kooperation dienen. Am 22. Januar 2025 fand in Wismar ein Relaunch des Forums Ostsee MV statt. Zusammen mit der Botschafterin Estlands in Deutschland und einigen Mitgliedern des KdO wurden u. a. die Erwartungen und Ziele an die Ostseekooperation formuliert. Die Maritime Sicherheit stand im Mittelpunkt des Forums am 12. März 2026 in Rostock. Zusammen mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) Neustrelitz und unter Beteiligung der Bundesmarine und maritimen Wirtschaft wurden u. a. die Sicherheit im Seeverkehr aber auch der Schutz kritischer maritimer Infrastrukturen diskutiert.

Zur Erhöhung der Sichtbarkeit im Ostseeraum und zur Bündelung der Ressourcen soll auch das aktuell sich in der Erarbeitung befindende Ostseeportal eine entscheidende und maßgebliche Rolle spielen. Das Ostseeportal soll ein zentraler Informationskanal sein, der alle Aspekte der Ostseekooperation bündelt.

Projekte, Veranstaltungen und Initiativen im Ostseeraum mit konkretem Bezug zu Mecklenburg-Vorpommern sollen hier erfasst und benutzerfreundlich und barrierefrei dargestellt werden.⁵ Eine Freischaltung des Portals ist für Herbst 2026 vorgesehen.



MV-Ostseestrategie
© Marc Klein

⁵ Die Anwendung erfüllt die Anforderungen nach WCAG 2.1, Konformitätsstufen A und AA, sowie die Anforderungen nach DIN EN 301 549 V3.2.1. Beispiele sind die Tastaturbedienbarkeit sämtlicher Funktionen, Textskalierbarkeit ohne Funktionsverlust, die Bereitstellung geeigneter Alternativtexte für nicht-textuelle Inhalte sowie ausreichende Farbkontraste. Vor Freischaltung ist eine Barrierefreiheitsprüfung (BITV-Test) vorgesehen.



Eröffnungsabend des Usedomer Musikfestivals 2025 mit Partnerland Finnland
© Peter Adamik, Baltic Sea Music Education Foundation

2. Kooperationen in Kunst und Kultur

Musik

Das Greifswalder Festival „Nordischer Klang“ wird vom Kulturverein Nordischer Klang e.V. veranstaltet, der mit dem Institut für Fennistik und Skandinavistik der Universität Greifswald assoziiert ist. Das Festival existiert bereits seit 1991. Das Kulturfestival „Nordischer Klang“ ist das größte alljährlich in Deutschland stattfindende Festival für nordeuropäische Kultur, das aus einer bunten Mischung mit inter-/transkulturellen sowie spartenübergreifenden Projekten besteht. Der Nordische Klang lädt ein zu anregenden, kommunikativen Kulturerlebnissen. Musik, Bühnenkunst, Ausstellungen, Lesungen, Filme, Kinderprogramm und Vorträge aus den fünf Nordischen Ländern, aber auch aus den übrigen Ostsee-Anrainerstaaten, spiegeln weite Horizonte und spannende Inspirationen aus einem modernen, weltoffenen Norden wider. Der Kulturverein Nordischer Klang e.V. wurde im Jahr 2024 mit dem Kulturförderpreis des Landes Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet.

Das Usedomer Musikfestival ist eines der wichtigsten und erfolgreichsten Kulturprojekte im Ostseeraum. Das Festival bereichert das Musikleben in Mecklenburg-Vorpommern und ist als eines der größten Aushängeschilder des Landes auch unter der Dachmarke „Musikland M-V“ organisiert. Insbesondere junge Musikerinnen und Musiker können an speziellen Workshops teilnehmen und ihr Wissen und Können erweitern. Jedes Jahr steht ein anderer Ostseeanrainer als Gastland im Fokus des Festivals. Das Programm ist grenzen- und genreübergreifend.

Auf Initiative des Usedomer Musikfestivals wurde das Orchester Baltic Sea Philharmonic gegründet. Das Ensemble setzt sich aus Musikerinnen und Musikern im Alter von 18 bis 30 Jahren aus zehn nordischen Ländern zusammen. Unter anderem bietet die Baltic

Sea Philharmonic niedrigschwellige Pop-up-Konzerte im Sinne von impulsgebender Musikvermittlung an Schulen im ländlichen bzw. strukturschwachen Raum und sozialen Brennpunkten an. Das Projekt dient einer nachhaltigen kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen im Land, indem es Menschen erreicht, welche bisher nur wenig oder gar keinen Zugang zu klassischen Musikerlebnissen hatten.

Der Verein polenmARkT e. V. organisiert jährlich die polnischen Kulturtage in Greifswald und Umgebung. Dabei handelt es sich um das größte Festival der polnischen Kultur in Deutschland.



Nordischer Klang
© M.-L. Westfeld

Kunst

Gelebte kulturelle Zusammenarbeit findet im traditionsreichen landesgeförderten Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop statt, das professionelle Künstlerinnen und Künstler in den Sparten Bildende Kunst, Literatur, Tanz und Komposition durch die Vergabe von Aufenthaltsstipendien fördert und ihnen abschließende Präsentationen ihrer Arbeiten ermöglicht. Künstlerinnen und Künstler können sich für Arbeitsaufenthalte im Künstlerhaus Lukas und im internationalen Austauschprogramm für ein Stipendium an den Orten der Partner in Nordeuropa bewerben.

Das Modellprojekt „Art Connects – Youth of the Baltic“ (vormals „Baltic Sea Biennale of Youth“) fand 2024/2025 als eine Kooperation der Europaabteilung des Kulturministeriums Mecklenburg-Vorpommerns und der Kunsthalle Rostock gGmbH im Rahmen der MV-Ostseestrategie statt. Das internationale Ausstellungsprojekt förderte Schulen aus dem demokratischen Ostseeraum mit dem Ziel, die identitätsstiftende Bedeutung der Ostseeregion und die Gestaltungspotentiale der länderübergreifenden Zusammenarbeit für die Entwicklung der Region zu erkennen. Im Mittelpunkt standen hierbei die Auseinandersetzung mit der Ostseeregion unter den Aspekten der Identität und des gemeinschaftlichen künstlerischen Schaffens.

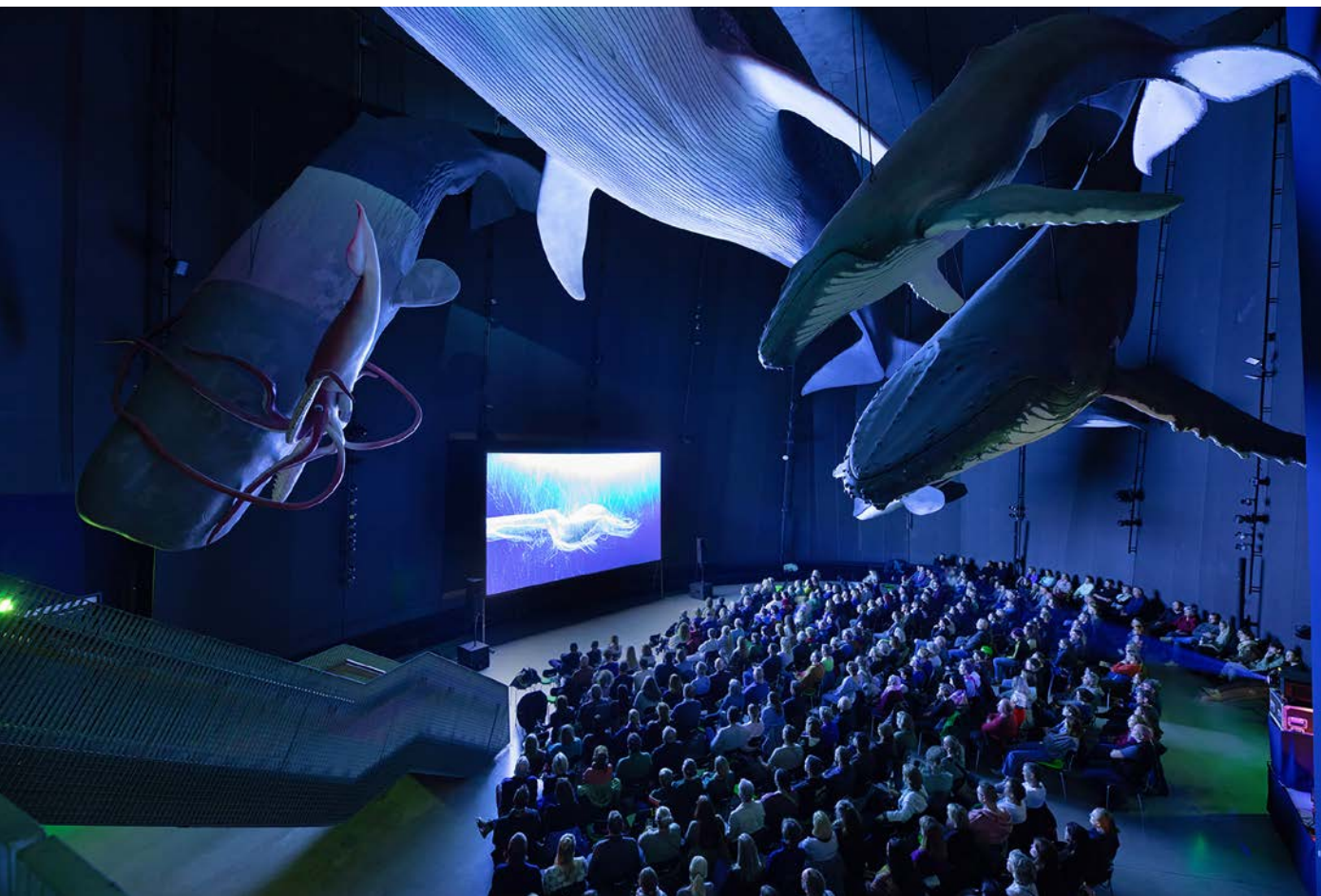
Ein konkretes Ergebnis der koordinierten Aktivitäten innerhalb der Ostseestrategie ist das neue internationale Stipendium für Künstlerinnen und Künstler aus dem Ostseeraum 2026, das das Künstlerhaus Lukas in Kooperation mit der Kunsthalle Rostock ab 2026 vergibt. Das „Baltic Sea | Kunsthalle Rostock“-Stipendium richtet sich insbesondere an professionell arbeitende, freischaffende Künstlerinnen und Künstler aus den nordischen und baltischen Ländern. In Ausnahmefällen können sich auch Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland bewerben, sofern ein eindeutiger Bezug zum internationalen Ostseeraum besteht – etwa durch einen thematischen Schwerpunkt der künstlerischen Praxis in dieser Region. Zudem hervorgehoben wird hier die jährliche Ausstellungsreihe JUNGE KUNST AUS NORDEUROPA (auch bekannt unter BALTIC



Eröffnung der Ausstellung von Minttu Saarinen als erste Baltic Sea Stipendiatin in der Kunsthalle Rostock © Tim Kellner

NEXT) im Neuen Kunsthaus Ahrenshoop des Vereins Künstlerhaus Ahrenshoop. In dieser Ausstellungsreihe werden junge Kunstpositionen (Malerei, Installation, Video, Grafik, Keramik) aus Deutschland, Dänemark, Finnland und anderen Ostseeanrainern präsentiert. Das Ausstellungsformat wird in Zusammenarbeit mit dem Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald, der Fakultät Gestaltung der Hochschule Wismar sowie internationalen Partnern wie dem Fyns Grafiske Værksted in Odense/Dänemark umgesetzt.

Der Rostocker Frauenkulturverein Die Beginen e.V. hat im Herbst 2025 erstmalig im Rahmen einer Pilotphase zwei Künstlerinnen aus Mecklenburg-Vorpommern für einen einmonatigen Aufenthalt im Rahmen eines Arbeitsstipendiums in die Art Residence Blåø nach Gedser in Dänemark eingeladen. Die dahinterstehende Idee einer „Kulturbrücke über die Ostsee“ soll Ausstellungen, Workshops und Art Camps mit Partnerinnen z. B. aus Dänemark, Finnland, Polen und Lettland ermöglichen. Die Art Residence Blåø ist ein neuer Kunstort, an dem Künstlerinnen und Künstler aller Genres aus Mecklenburg-Vorpommern und dem Ostseeraum arbeiten, ausstellen und kooperieren können.



Veranstaltung „1:1 Riesen der Meere“ im Ozeaneum Stralsund

© Anke Neumeister, Deutsches Meeresmuseum

Das Literaturhaus Vorpommern im Koeppenhaus in Greifswald, der Geburtsstadt des Autors Wolfgang Koeppen, hat als spezifischen Schwerpunkt den internationalen Kulturaustausch, insbesondere mit Ost- und Nordeuropa. So kooperiert das Koeppenhaus z. B. mit dem Interdisziplinären Forschungszentrum Ostseeraum der Universität Greifswald (IFZO) und dem Graduiertenkolleg „Baltic Peripeties“ bei einzelnen Veranstaltungen.

Museen und Bibliotheken

Die vom Land Mecklenburg-Vorpommern, Bund und Hansestadt Stralsund finanzierte Stiftung „Deutsches Meeresmuseum – Museum für Meereskunde und Fischerei · Aquarium“ ist mit ihren Standorten als Destination seit langem durch jährliche Sonderausstellungen, stets aktuell und gesellschaftskritisch nachhaltig, ein wesentlicher inhaltlicher und verbindender Impulsgeber und Vermittler für die Belange der Ostseeregion und vereint grenzüberschreitend vernetzend als Leuchtturm nicht nur Kultur, sondern Wissenschafts- und Forschungsprojekte sowie pädagogische Ziele. Im Mai 2025 eröffnete das Meeresmuseum Stralsund nach mehrjähriger Umbauphase wieder.

Für die vom Land, dem Bund und der Universitäts- und Hansestadt Greifswald geförderte Stiftung Pommersches Landesmuseum ist die Verständigung mit dem Nachbarn Polen sowie die Pflege der historischen Beziehungen Pommerns zu den Ostseeanrainern, insbesondere Schweden und Dänemark, ein besonderes Anliegen. Zum Stiftungsrat gehören Vertreter der Polnischen, der Schwedischen und der Dänischen Botschaften. Das Museum beherbergt unter anderem die größte zusammenhängende Sammlung dänischer Malerei und Grafik in einem deutschen Museum und pflegt zum historischen Thema „Kopenhagener Malerschule“ enge Kontakte zur Kunst- und Museumslandschaft im Ostseeraum. Die Sammlung ist wichtiger Teil der Ende 2025 neu eröffneten Galerie der Romantik.

Das Pommersche Landesmuseum in Greifswald sowie das Nationalmuseum Stettin (Szczecin) als größte museale Einrichtungen zur Geschichte der Region Pommern sehen ihre gemeinsame Aufgabe darin, die historischen Zusammenhänge sowie die verbindende Kunst und Kultur der grenzüberschreitenden Region zu bewahren und können auf mehrere erfolgreiche Kooperationen zurückblicken.

Seit Juli 2024 bestreiten die beiden Museen das INTERREG-Projekt „Gemeinsame Wege zur Kunst in Pommern“. Das Projekt zielt darauf ab, die Zusammengehörigkeit der grenzüberschreitenden Kulturlandschaft Pommerns durch museale Präsentation sichtbar und durch Kabinette für wechselseitige Leihgaben, durch eine digitale Ausstellung, durch mehrsprachige Kataloge und Multimediaguides besser erlebbar und für alle zugänglich zu machen. In den Fokus sollen hierbei Themen gerückt werden, die für die regionale Identität von zentraler Bedeutung sind: Für Greifswald ist das unter anderem der berühmteste Maler der Romantik Caspar David Friedrich mit der Realisierung ergänzender Maßnahmen zum Bundesbauprojekt der Galerie der Romantik. Das Stettiner Nationalmuseum möchte sich in seiner Ausstellung der doppelten Identität im Spiegel der deutschen und polnischen Kunst widmen.

Das Pommersche Landesmuseum ist auch Gastgeber für einen 2022 konstituierten deutsch-polnischen Arbeitskreis zum Thema 900 Jahre Pommern, Bezug nehmend auf die Missionszüge des Bischofs Otto von Bamberg in den Jahren 1124 und 1128 an die pommersche Ostseeküste. Sowohl das Pommersche Landesmuseum in Greifswald als auch zahlreiche Träger in der Region bereiten für das Jahr 2028 Projekte vor, die sich mit dem 900. Jubiläum befassen. Das Pommersche Landesmuseum realisiert als Leadpartner in Zusammenarbeit mit dem Schloss der pommerschen Herzöge in Stettin (Zamek Książąt Pomorskich w Szczecinie) ein weiteres INTERREG-Projekt „Gemeinsame Geschichte Pommerns grenzüberschreitend vermitteln: Herausragende Zeugnisse der Greifenherrschaft.“, als zentrales Projekt des für 2028 pommernweit geplanten Jubiläums „900 Jahre Pommern“.

Bibliotheken aus Mecklenburg-Vorpommern sind seit Jahrzehnten Mitglieder in der Bibliotheca Baltica und kooperieren in diesem Rahmen ostseebezogen zu verschiedenen Themen. Darüber hinaus bestehen im Bibliotheksbereich enge Verbindungen im Ostseeraum. So zeigte zum Beispiel u. a. die Universitätsbibliothek Greifswald in Kooperation mit der Lettischen Nationalbibliothek die Ausstellung „500 Jahre Bücher in Lettisch – Riga erLesen“.

Die Staatlichen Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern (SSGK) sind Mitglied im Verein Schlösser, Guts- und Herrenhäuser Mecklenburg-Vorpommern.

In den letzten 20 Jahren sind zahlreiche Initiativen und Netzwerke entstanden, die sich mit der touristischen Inwertsetzung und Erhaltung der Gutsanlagen im Ostseeraum beschäftigen. Der oben genannte Verein hat mit anderen Verbänden aus baltischen Anrainerstaaten die Dachmarke „Baltic Manors“ gegründet. Diese Vorarbeiten ermöglichen es, nun den nächsten Schritt zu machen: Den Aufbau einer „Europäischen Route der Baltischen Herrenhäuser“ und deren Zertifizierung als „Europäische Kulturroute des Europarates“ (ECR).

Diese „Baltische Gutslandschaft“ ist ein grenzüberschreitendes Kulturerbe, das sich über sieben Länder (Deutschland, Dänemark, Schweden, Polen, Lettland, Litauen und Estland) erstreckt. Heute beherbergen schon mehr als 900 der baltischen Schlösser, Guts- und Herrenhäuser Freizeit- und Kulturangebote (z. B. Hotels, Museen, Kunstausstellungen). Ein Ziel der neuen Route ist es, dazu beizutragen, diese Schlösser, Guts- und Herrenhäuser in ihrer Einzigartigkeit den Menschen zu öffnen, ihnen lebendig und hautnah das Gefühl für Geschichte und Kultur durch persönliches Erleben zu vermitteln. Die allermeisten Schlösser, Guts- und Herrenhäuser liegen in extrem strukturschwachen ländlichen Räumen. Diesem eine neue Identität und vor allem der dortigen Bevölkerung neue Arbeitsmöglichkeiten und darüber auch eine höhere Lebensqualität zu geben, ist ein weiteres Ziel der Kulturroute.

Schutz des archäologischen Kulturerbes unter Wasser

Das archäologische Kulturerbe in der Ostsee unterliegt länderübergreifend einem zunehmenden Nutzungsdruck durch Baumaßnahmen, z. B. für Energiegewinnung und -transport. Hinzu kommen neue Gefährdungen durch die Veränderungen der natürlichen Rahmenbedingungen, wie häufigere Sturmereignisse.



Pommersches Landesmuseum
© Armin Wenzel

Während der Gesetzgeber für das Küstenmeer klare rechtliche Rahmenbedingungen zum Schutz des archäologischen Kulturerbes geschaffen hat (Denkmalschutzgesetze der Länder), fehlt bislang ein vergleichbares Regelwerk für die deutsche Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ), die dem Küstenmeer (12-Seemeilen-Zone) vorgelagert ist. Das führt zu Rechtsunsicherheit und erschwert ein verantwortungsbewusstes Management dieser kulturellen Ressource, die Überreste versunkener steinzeitlicher Siedlungen ebenso umfasst wie mittelalterliche Schiffswracks und Zeugnisse des Zweiten Weltkrieges.

Das Land setzt sich für die Ratifizierung der UNESCO-Konvention zum Schutz des archäologischen Erbes unter Wasser und für die Ansiedlung der in der UNESCO-Konvention vorgesehenen „competent authority“ ein, die Informations- und Konsultationsaufgaben zum Schutz des Kulturerbes in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) und der offenen See wahrnimmt. Mecklenburg-Vorpommern ist für diese Aufgabe prädestiniert, da es als einziges deutsches Küstenland über einen hauptamtlichen Unterwasserarchäologen verfügt. Zudem bestehen beim Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern umfangreiche Erfahrungen in der Erfassung des archäologischen Kulturerbes unter Wasser und in der fachlichen Unterstützung von Planungs- und Bauvorhaben.

In Mecklenburg-Vorpommern wird diese Arbeit des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege durch Angebote des Landesverbandes für Unterwasserarchäologie e.V. ergänzt. Der Landesverband stimmt sich dabei mit dem Landesamt ab und wird mit der Mitteln der Landeskulturförderung unterstützt.

Weitere INTERREG-Projekte

Das Kultur- und Initiativenhaus Greifswald e.V. (Straze) sowie die Universitäts- und Hansestadt Greifswald sind als Partner beim INTERREG-Projekt „ID: Pomerania“ beteiligt. Mit ID: Pomerania soll die heutige Kultur Pommerns erforscht werden, um zu verstehen, was sie ausmacht, wie historische Erfahrungen die Identität der Region formen und wie die einzigartigen Eigenschaften und Gemeinschaftsinitiativen vor Ort gefördert werden können. Dazu wird ein innovatives Programm mit aktivierenden kulturellen Aktivitäten entwickelt.

Mit dem kulturhistorischen Erbe Pommerns befasst sich das INTERREG-Projekt „In terris Gryphi“. Dieses hat das Ziel, das gemeinsame Kulturerbe der Europa-region Pomerania zu bewahren und durch digitale Innovationen, sowie durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit für Einheimische und Touristen erlebbar zu machen. Ausgangspunkt des Projekts sind dabei digitalisierte Kulturschätze aus polnischen und deutschen Archiven und Bibliotheken,

wie Dokumente, Karten und Fotografien, die mittels KI-unterstützter Technik aufbereitet werden und als Grundlage für neue touristische Informationsangebote, Publikationen und Dauerausstellungen dienen. Als Partner kooperieren hier die Universität Greifswald mit der Pommerschen Öffentlichen Bibliothek in Stettin und dem Landesamt für Straßenbau und Verkehr Mecklenburg-Vorpommern.

Die Fachstelle für kulturelle Teilhabe Mecklenburg-Vorpommern ist Partnerin beim aktuellen INTERREG-Projekt „AlMused“, das zum Ziel hat, Barrieren für Museumsbesuchende mit besonderen Bedürf-

nissen und Behinderungen abzubauen. Hierfür sollen bestehende Lösungen für mehr Barrierefreiheit mit einfacher Anwendbarkeit vereint werden, sodass Museen übersichtlich Zugang zu inklusiven Werkzeugen gewinnen können. Koordinierender Partner ist das Meeresmuseum NMFRI Gdynia Aquarium aus Polen, als weitere Partner im Netzwerk beteiligen sich die Universität in Stettin, die polnische Firma „Nautil“ für digitale Barrierefreiheit, das Litauische Meeresmuseum, das Erlebniszentrum NaturBornholm in Dänemark, das Kalmar County Museum in Schweden sowie die Technische Hochschule Wildau.

3. Zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit

Jugend und Sport

Mecklenburg-Vorpommern fördert internationale Jugendbegegnungen über die Richtlinie zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe (Landesjugendplan Mecklenburg-Vorpommern). Damit soll die internationale Verständigung, das Verständnis anderer Kulturen sowie das demokratische Miteinander durch persönliche Begegnungen junger Menschen unterstützt werden. Gefördert wird die internationale Jugendarbeit insbesondere in Zusammenarbeit mit den Staaten der Europäischen Union sowie den Ostseeanrainerstaaten, um den europäischen Gedanken zu stärken und die Bedeutung des gemeinsamen Lebensraums Ostsee für Kinder und Jugendliche hervorzuheben. Die internationalen Jugendbegegnungen richten ihren Fokus insbesondere auf die Republik Polen, aber auch auf weitere Ostseeanrainerstaaten. In den Jahren 2024 und 2025 fanden hier beispielsweise Begegnungen in Litauen, Norwegen und Schweden statt. Einige der ebenfalls über den Landesjugendplan geförderten Landesjugendverbände – so zum Beispiel der Pfadfinderbund Mecklenburg-Vorpommern e.V. – organisieren darüber hinaus regelmäßig internationale Jugendbegegnungen und -fahrten, welche in den genannten Staaten oder mit Kindern und Jugendlichen aus den genannten Staaten in Mecklenburg-Vorpommern stattfinden.

Für das Jahr 2026 ist das Austauschformat des Landesfußballverbandes Mecklenburg-Vorpommern „Jugendaustausch und sportlicher Wettkampf im Ostseeraum – Aufbau eines regelmäßigen internationalen Turnierformats für U15/U16-Auswahlmannschaften“ geplant. Ziele des Projekts sind die Förderung des interkulturellen Austauschs im Ostseeraum, der Aufbau langfristiger Partnerschaften zwischen Fußballverbänden, die Persönlichkeitsentwicklung

und internationale Erfahrung für Jugendliche. Es ist ein Beitrag zur Völkerverständigung und regionalen Zusammenarbeit. Das Projekt dient dem Aufbau eines nachhaltigen sportlichen Austauschs zwischen Auswahlmannschaften der Altersklassen U15 und U16 (männlich und weiblich) aus Mecklenburg-Vorpommern sowie den Anrainerstaaten Polen, Schweden und Dänemark. Im Rahmen eines jährlich stattfindenden Turniers sollen Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren zusammenkommen, um sich sportlich zu messen, kulturell auszutauschen und internationale Freundschaften zu knüpfen.

Europäische Bildungszusammenarbeit

Die europäische Bildungszusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren in Mecklenburg-Vorpommern stark entwickelt. In der MV-Ostseestrategie werden die Europaschulen als Orte der Ausgestaltung der europapolitischen Bildungsarbeit genannt. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, wurden infolgedessen die Verwaltungsvorschrift Europabildung und der Erlass Europaschulen novelliert und zu einer Verwaltungsvorschrift Europabildung und Europaschulen im Land zusammengefasst, die zum 31. Januar 2025 in Kraft getreten ist.

Die genannte Verwaltungsvorschrift führt einige Neuerungen im Bereich der Europabildung wie auch der Zertifizierung und Rezertifizierung der Europaschulen auf. Hierunter sind unter anderem eine jährliche Berichterstattungspflicht, die Pflicht zur Teilnahme an den Netzwerktreffen oder Inhalte der Arbeit zu nennen. Um die derzeit 24 aktiven Europaschulen sichtbarer zu machen und den Zusammenhalt zu stärken, wurde ein einheitliches Logo in Auftrag gegeben, das zukünftig von allen zertifizierten Europaschulen zu verwenden ist. Weiterhin wurden Wandplaketten

mit dem neuen Logo und Streuartikel eingekauft, die den Schulen im Mai 2025 feierlich übergeben wurden. Damit wird beabsichtigt, dem sehr aktiven Teil der Schulen Wertschätzung entgegenzubringen und sie in ihrer Arbeit zu unterstützen, aber auch inaktive Schulen herauszufiltern.

Des Weiteren wurde im Rahmen der Neugestaltung der Arbeit der Europaschulen dem Europäischen Integrationszentrum Rostock e. V. (EIZ) zum 1. August 2025 die Aufgabe der Landeskoordination der Europaschulen in Mecklenburg-Vorpommern übertragen. Die Landeskoordination bildet eine zentrale Schnittstelle zur Sicherung der Qualität, des Austauschs und der Weiterentwicklung des Europaschulnetzwerks. Mit mehr als 20 Jahren Erfahrung in der europäischen Bildungsarbeit hat das EIZ bereits in den vergangenen Jahren das Bildungsministerium bei der Koordination der Europaschulen tatkräftig unterstützt. Bei den Europe Direct Zentren können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger zum Thema Europäische Union informieren. Insgesamt gibt es 48 solcher Zentren in deutschen Städten und Regionen. In den Mitgliedstaaten der Europäischen Union gibt es über 400 Europe Directs. Das Europe Direct Mecklenburg-Vorpommern (ED M-V) wird vom EIZ Rostock betreut, hat seinen Sitz im Haus Europa in Rostock und bietet mit seinem mobilen Büro regionale Kontaktmöglichkeiten, z. B. monatliche Beratungstage im gesamten Bundesland. So können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger im Besucherzentrum Rostock informieren. Zusätzlich werden monatliche Beratungstage in Anklam, Parchim, Neustrelitz, Stralsund und Wismar angeboten. Außerdem bietet das Europe Direct MV Schulen und Bildungseinrichtungen eine breite Auswahl an Publikationen, Planspielen und anderen Aktivitäten an. Das Europe Direct Netzwerk gehört mit zu den Größten innerhalb der EU. Seit Mai 2022 arbeiten einige Ländernetzwerke aus dem Ostseeraum (Deutschland, Polen, Schweden und Dänemark) als ED Baltic Sea Network zusammen. Die Kooperation wächst stetig. Es werden Online-Veranstaltungen organisiert, um vor allem junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren mit europäischen Themen zu erreichen. Das ED M-V informiert auch regelmäßig im Rahmen seiner Tätigkeit über die MV-Ostseestrategie.

Ferner wurde ebenfalls eine Evaluierung der vielfältigen internationalen und bundesweiten Schulpartnerschaften der Schulen des Landes durchgeführt. Die Erhebung der Daten mittels des Schulinformations- und Planungssystems Mecklenburg-Vorpommern (SIP M-V) in Verbindung mit den aktuellen Zahlen zu den im Jahr 2025 eingegangenen ERASMUS+-Dienstreiseanträgen ergibt ein umfassendes Bild der bemerkenswerten interkulturellen Bildungsarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Im Kontext der

MV-Ostseestrategie zeigt die Auswertung der Daten: Von insgesamt 104 gemeldeten Schulpartnerschaften bestehen 57 mit Schulen aus Ostseeanrainerstaaten (54,81 Prozent). Zudem führten von insgesamt 48 genehmigten ERASMUS+-Reisen 13 in die Ostseeanrainerstaaten (27,08 Prozent). Ungeachtet dessen verdeutlichen die Zahlen eindrucksvoll das große Engagement der Schulen in Mecklenburg-Vorpommern für internationale Zusammenarbeit und den europäischen Austausch. Besonders im Kontext der Zusammenarbeit im Ostseeraum sind die Ergebnisse ein starkes Signal für die Qualität, Vielfalt und Nachhaltigkeit der geleisteten Bildungsarbeit.

Ein weiterer Kernpunkt der MV-Ostseestrategie beinhaltet die Zusammenarbeit mit unserem Nachbarn Polen. Im Bildungsbereich engagiert sich das Land seit Jahren durch den Vorsitz im Ausschuss für Bildungszusammenarbeit der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Dabei wird die Förderung des Polnischunterrichts als Fremd- und Herkunftssprache regelmäßig evaluiert und entwickelt. So nahmen im Schuljahr 2024/2025 1.308 Schülerinnen und Schüler am Polnischunterricht an 18 Schulen in Mecklenburg-Vorpommern teil.

Um die gegenwärtige Bildungszusammenarbeit mit dem Partnerland Polen an den Schulen zu befördern, stattete das Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern die Sekundarschulen mit dem Schwerpunkt deutsch-polnische Zusammenarbeit mit dem Geschichtsbuch „Europa – Unsere Geschichte“ Band 1-4 aus. Dieses Buch kann seit Februar 2023 in 26 Sekundarschulen genutzt werden. Die Schulen können dabei von der einzigartigen Möglichkeit, die Geschichte Deutschlands und Polens im Unterricht zu erlernen, profitieren. Dabei könnten neue, grenzüberschreitende Projekte mit den Schulen in der Republik Polen entstehen.

Mit dem Inkrafttreten der Neuregelungen im Schulgesetz Mecklenburg-Vorpommern zum Schuljahr 2025/2026 wurde ferner festgelegt, dass das Land künftig den Schulträgern den Schulkostenbeitrag für die Beschulung von Schülerinnen und Schülern zahlt, die ihren Wohnsitz in Polen haben. Diese Regelung gilt ab dem Schuljahr 2025/2026. Dies befördert die Bildungszusammenarbeit in der grenznahen Region.

Schließlich ist die bereits erwähnte Partnerschaftserklärung des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern mit dem Westpommerschen Bildungskuratorium zu nennen. Die beiden Regionen arbeiten bereits hervorragend zusammen. Dafür sprechen 25 Schul- und 9 Kitapartnerschaften mit Partnern aus Westpommern. Durch

diese Vereinbarung soll künftig ein strukturierter Erfahrungsaustausch in den Bereichen Bildungssysteme, Schulverwaltung, methodische Beratung und pädagogische Aufsicht zwischen beiden Behörden entwickelt werden. Ferner sollen unter anderem Maßnahmen zur Entwicklung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen, zur Vertiefung der Kenntnisse über die Geschichte, Kultur und Traditionen beider Völker und zur Förderung europäischer Werte ergriffen werden. Zur Umsetzung dieser Erklärung soll eine bilaterale Arbeitsgruppe eingerichtet werden. Diese Gruppe wird die aktuellen Prioritäten erörtern und einen Zeitplan für die Umsetzung dieser Erklärung festlegen. Jeder Partner wird einen Koordinator benennen, der für die Umsetzung der Erklärung verantwortlich sein und die Arbeit der Arbeitsgruppe koordinieren wird.

Die Unterzeichnung der Erklärung fand im Rahmen der Bildungskonferenz zum Thema „Bildung verbindet Mecklenburg-Vorpommern und Westpommern“ statt, die sich mit der Bildung und Ausbildung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationsgeschichte befasste. Themen der Konferenz waren unter anderem die Beschulung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher bzw. nicht-polnischer Herkunftssprache, interkulturelle Bildung und herkunftssprachliche Angebote.

Frauen und Gleichstellung

Vom 19. bis 20. März 2025 kamen aus acht Ostseeanrainerstaaten Teilnehmende von Universitäten, aus der Gleichstellungsarbeit sowie aus Politik und Zivilgesellschaft zur Internationalen Fachtagung in Schwerin zusammen. Diese Konferenz fand unter dem Motto „Von der Wahlurne bis zur Regierung: Die politische Partizipation von Frauen im Ostseeraum“ im Rahmen der MV-Ostseestrategie statt und war eine Kooperation zwischen dem Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, der Universität Rostock und der Mecklenburger AnStiftung. Sie widmete sich dem Schwerpunktthema „Entwicklung und Austausch zu frauen- und gleichstellungspolitischen Themen in der Ostseeregion“ der MV-Ostseestrategie. Durch Fachexpertinnen und -experten aus den Ostseeländern erhielten die Teilnehmenden Erkenntnisse über die Herausforderungen und Errungenschaften in den einzelnen Ländern hinsichtlich der politischen Partizipation von Frauen und tauschten sich darüber aus. Gemeinsam diskutierten die Tagungsgäste Themen wie Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben als Voraussetzung für politische Partizipation, Jugendarbeit und Nachwuchsgewinnung, Rekrutierung von Frauen und Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft.



Fachtagung zur Gleichstellung 19.-20. März 2025 in Schwerin
© Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern

B

**Schutz der Ostsee –
Zusammenarbeit
für eine gesunde
Umwelt
und gemeinsame
Sicherheit**

1. Überdüngung der Ostsee

Die aktuelle Bewertung der Ostsee im Rahmen der Umsetzung der europäischen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie⁶ zeigt, dass sich die Ostseegewässer in keinem guten Umweltzustand befinden. Die hohen Belastungen durch menschliche Aktivitäten haben im Bewertungszeitraum 2016–2021 nicht ausreichend abgenommen, und der Zustand der marinen biologischen Vielfalt und der Meeresökosysteme hat sich nur wenig verbessert. Die Ostsee wird weiträumig u. a. durch übermäßigen Nährstoffeintrag, Schadstoffe, Müll und Unterwasserlärm sowie zunehmend auch durch neue Nutzungen sowie den Klimawandel belastet. Die gesetzten Ziele sind anspruchsvoll. Ihre Erreichung wird Jahre bis Jahrzehnte benötigen, da sich die Ostsee auch dort, wo die Belastungen zurückgehen, nur langsam erholt.

Zum Schutz der Ostsee arbeiten Mecklenburg-Vorpommern und die weiteren Küstenbundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen und der Bund im Rahmen der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee⁷ eng zusammen an der Umsetzung der EU-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie.⁸ Gemeinsame Aufgabe und Ziel ist die Erreichung des guten Umweltzustandes der Ostsee unter Einbeziehung der regionalen Meereschutzabkommen zum Schutz der Meeresumwelt des Ostseegebiets⁹, der EG-Wasserrahmenrichtlinie¹⁰ (Übergangs- und Küstengewässer) sowie relevanter anderer EG-Richtlinien, wie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie¹¹ und Vogelschutzrichtlinie.¹²

Die aktuelle Zustandsbewertung der deutschen Ostsee im Rahmen der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) dokumentiert, dass 100 Prozent der deutschen Ostseegewässer weiterhin eutrophiert sind, jedoch hat sich der Gesamtzustand der Kieler Bucht verbessert und ausgewählte Indikatoren zeigen Verbesserungen in der Kieler Bucht, der Mecklenburger Bucht und dem Arkona-Becken.¹³

6 Vergleiche dazu: <https://mitglieder.meeresschutz.info/de/msrl/allgemeines.html> (17. März 2026)

7 Vergleiche dazu: <https://mitglieder.meeresschutz.info/de/blano/allgemeines.html> (17. März 2026)

8 Vergleiche dazu: <https://mitglieder.meeresschutz.info/de/msrl/allgemeines.html> (17. März 2026)

9 Vergleiche dazu: <https://helcom.fi> (17. März 2026)

10 Vergleiche dazu: https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:5c835afb-2ec6-4577-bdf8-756d3d694eeb.0003.02/DOC_1&format=PDF (17. März 2026)

11 Vergleiche dazu: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CONSLEG:1992L0043:20070101:DE:PDF> (17. März 2026)

12 Vergleiche dazu: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32009L0147&from=DE> (17. März 2026)

13 Zustandsbewertung abrufbar unter: <https://mitglieder.meeresschutz.info/de/berichte/zustandsbewertungen-art8-10.html> (22. Januar 2026)

Die Überdüngung ist hauptsächlich eine Folge diffuser Einträge aus der Landbewirtschaftung, aus dem Verkehr und der Energieerzeugung sowie der Abwässer aus Kläranlagen. Die Nährstoffe gelangen über Flüsse und die Atmosphäre ins Meer und führen zu einem Überangebot, was zu einem vermehrten Wachstum von Algen (Algenblüten) führt. Das vermehrte Algenwachstum führt zum einen zur Trübung des Wassers und reduziert dadurch das Lichtangebot für Unterwasserpflanzen, wie z. B. Seegras. Zum anderen verbraucht die bakterielle Zersetzung der abgestorbenen Algen vermehrt Sauerstoff, führt zu Sauerstoffmangel in den Tiefenwasserzonen und schließlich zur Reduktion der marinen Artenvielfalt (Biodiversität) und zum Niedergang von Fischbeständen, wie z. B. beim Dorsch oder Hering. In den entstehenden sogenannten „toten Zonen“ können marine Organismen wie Fische und Krebstiere nicht überleben.

Zur Reduzierung der Überdüngung der Ostsee sind umfassende politische Maßnahmen erforderlich, wie z. B. die Förderung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken, um weniger Nährstoffe über Vorfluter sowie Bäche und Flüsse in die Ostsee gelangen zu lassen. Des Weiteren sind die Verbesserung der Abwasserbehandlung und das Zurückfahren der Nutzung fossiler Brennstoffe zur Energieerzeugung vonnöten.

Mit der nationalen Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie, der Wasserrahmenrichtlinie und der Nitratrichtlinie sowie des HELCOM-Ostseeaktionsplans sollen die Einträge von Nähr- und Schadstoffen in Gewässer und damit auch in die Ostsee auf ein Minimum begrenzt werden. Ziel ist es unter anderem einen guten ökologischen Zustand der Gewässer bis 2030 herzustellen.

Auf dem HELCOM-Ministertreffen 2013 hat sich Deutschland zu einer Reduktion der jährlichen Stickstoffeinträge in die Ostsee um rund 7.670 Tonnen

(wasser- und luftbürtiger Einträge zusammengenommen) und einer Reduktion der Phosphoreinträge um rund 170 Tonnen gegenüber dem Referenzzeitraum 1997–2003 verpflichtet. Im aktualisierten Ostseeaktionsplan von 2021 erfolgte eine Umstellung von Reduktionsanforderungen auf maximal erlaubte Nährstoffeinträge (nutrient inputs ceilings). Basierend auf Nährstoffeintragsdaten bis 2020 und unter Anrechnung von Reduktionen benachbarter Becken muss Deutschland seine Stickstoffeinträge in die zentrale Ostsee noch um 847 Tonnen pro Jahr reduzieren und die Phosphoreinträge um 219 Tonnen pro Jahr. In allen anderen Becken wurden die Reduktionsziele von Deutschland bereits erreicht. Die verbleibenden Reduktionen machen für Stickstoff nur 2,4 Prozent der deutschen Jahresfracht in die zentrale Ostsee aus, für Phosphor aber 49 Prozent.

Die Nitratrichtlinie wird insbesondere durch die Düngeverordnung umgesetzt.¹⁴ Das Maßnahmenprogramm der Düngeverordnung stellt die gute landwirtschaftliche Praxis beim Düngen dar. Mit Vorgaben zur Düngemenge, zum Düngezeitpunkt und zu Bedingungen unter denen Nährstoffe (Stickstoff und Phosphor) aufgebracht werden können sowie zu Lagerkapazitäten für organische Düngemittel, wird der mögliche Eintrag von Nährstoffen über die landwirtschaftliche Düngung in Gewässer auf ein Minimum reduziert. Verstöße gegen die gesetzlichen Vorgaben werden sowohl fachrechtlich als auch im Rahmen der Konditionalitäten (GAB 1 und GAB 2) sanktioniert.¹⁵

2. Schutz des Meeresbodens

Die im Rahmen der aktuellen Zustandsbewertung der Ostsee erfassten Meereslebensräume sind weiterhin zu hohen Belastungen ausgesetzt und auch der Klimawandel hat zunehmende Auswirkungen auf die deutschen Meeresgewässer. Keiner der in den deutschen Ostseegewässern bewerteten Lebensräume am Meeresboden, von den Schlickböden bis zu den Riffen, befindet sich in einem guten Zustand. Hauptursachen

Gemäß der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) hat Mecklenburg-Vorpommern für die Flussgebiets-einheit Warnow/Peene ein Maßnahmenprogramm aufgestellt. Da die Maßnahmen der ersten beiden Programme nicht hinreichend waren, um die Ziele gemäß Artikel 4 WRRL zu erreichen, wurde das Maßnahmenprogramm für den Zeitraum 2022 bis 2027 aktualisiert. Teil des Maßnahmenprogramms ist unter anderem die Verminderung von Nährstoffeinträgen aus diffusen Quellen. Mecklenburg-Vorpommern hat dafür, gemeinsam von Wasserwirtschaft und Landwirtschaft, ein Konzept zur Minderung der diffusen Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft in die Oberflächengewässer und in das Grundwasser erarbeitet. So werden allgemeine Produktions- und düngetechnische Maßnahmen umgesetzt, wie beispielsweise Maßnahmen zur Bodenbearbeitung, zur Flächenbegrünung, zur Landnutzungsänderung und zur Düngung. Daneben werden fruchtartenbezogene produktions- und düngetechnische Maßnahmen umgesetzt, die sich auf Getreide und Raps oder Sommerungen, Feldgras, Grünland sowie Brache beziehen. Ebenso findet hier das landwirtschaftliche Wassermanagement, z. B. im Bereich der Gewässerrandbewirtschaftung oder des Entwässerungs-/Drainagemanagements eine Beachtung, um die Nährstoffeinträge in Gewässer zu vermindern. Die Umsetzung dieses Teils des Maßnahmenprogramms erfolgt nicht zuletzt über die Arbeitsgruppe zur WRRL. Daneben wird über das Bodenschutzrecht das Ziel der Erosionsminderung verfolgt und damit unter anderem die Reduzierung von Nährstoff- und Schadstoffeinträgen, insbesondere Phosphor, in Gewässer zu erreichen.

sind die durch deutsche Fischereibetriebe zuletzt bereits erheblich verminderte grundberührende Fischerei außerhalb der 3-sm-Zone, die Eutrophierung (die unter anderem zusammen mit der besonderen hydromorphologischen Situation der Ostsee zu sauerstofffreien Zonen am Boden führt), die küstennahe Schifffahrt und lokal weitere bedeutende Belastungen wie Einbringung und Extraktion von Sedimenten.

14 Nitratrichtlinie abrufbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:31991L0676> (22. Januar 2026)

15 Weitere Informationen unter: <https://www.landwirtschaftskammer.de/foerderung/pdf/konditionalitaet-infobroschuere.pdf> (22. Januar 2026)



Luftaufnahme eines Küstenstreifens mit vorgelagertem Seegrasvorkommen per Drohne, Insel Poel
© Eike Schütt, Uni Kiel

Störungen des Meeresbodens durch die grundberührende Fischerei mit bodenberührenden Fanggeräten haben vor allem historisch in der westlichen Ostsee stattgefunden, wobei die Gebiete mit dem höchsten Anteil potentiell gestörter Flächen zwischen dem Kattegat und dem Arkona-Becken lagen. Diese Fischereimethode ist jedoch seit 2017 aufgrund der fehlenden Fangmöglichkeiten, vor allem auf Dorsch, massiv zurückgegangen und wird nach Schätzung des Thünen-Instituts für Ostseefischerei künftig nicht annähernd mehr eine vergleichbare Rolle spielen, sich vermutlich sogar historisch überlebt haben.

Zur Verbesserung des Umweltzustandes im gesamten Bewertungsgebiet sowie dem Entgegenwirken einer Verschlechterung müssen unter anderem Rückzugs- und Ruheräume für die Meeresbodenfauna und -flora eingerichtet, Maßnahmen zur Verringerung der fischereilichen Beeinträchtigung umgesetzt, sowie die Nähr- und Schadstoffeinträge weiter verringert werden. Dies geschieht bereits zum Teil im Zuge der Umsetzung des MSRL-Maßnahmenprogramms, der Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Richtlinie, der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), der Nitratrictlinie, der kommunalen Abwasserrichtlinie und des Düngerechts. Darüber hinaus sind die physikalischen Beeinträchtigungen zu reduzieren.

Im MSRL-Maßnahmenprogramm bearbeitet Mecklenburg-Vorpommern federführend die Maßnahme „Umweltgerechtes Management von marinen Sand- und Kiesressourcen für den Küstenschutz in Mecklenburg-Vorpommern (Ostsee)“. Ziel dieser technischen Maßnahme ist, nach Maßgabe der existierenden rechtlichen Verpflichtungen und unter Berücksichtigung der HELCOM-Empfehlung 19/1, die Minimierung der räumlichen und zeitlichen Beeinträchtigungen der marinen Umwelt während und nach der Entnahme von Sedimenten für den Küstenschutz vorzunehmen und somit für einen verbesserten Schutz der Ökosysteme innerhalb und außerhalb der Küstengewässer Mecklenburg-Vorpommerns beizutragen.¹⁶ Durch ein integriertes Management wird eine nachhaltige und schonende Nutzung nicht lebender Ressourcen innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten im Küstengewässer Mecklenburg-Vorpommerns unter Beachtung der MSRL-Schutzziele angestrebt.

Zur Förderung von Maßnahmen zur Unterstützung der Integrierten Meerespolitik (IMP) aus Mitteln des Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) wurde durch das Land Mecklenburg-Vorpommern im Zeitraum 2019 bis 2021 das Vorhaben „Kartierung der Lebensräume und deren Lebensgemeinschaften am

Meeresboden in den Küstengewässern Mecklenburg-Vorpommerns“ durchgeführt. Das Vorhaben diente der Umsetzung der Richtlinie 2008/56/EG (MSRL) und der Kommissionsentscheidung 2017/848/EU, um die Kenntnisse über den Zustand des Meeresbodens im Hinblick auf die Ausarbeitung der in der Richtlinie 2008/56/EG vorgesehenen Überwachungsprogramme und Maßnahmenprogramme im Einklang mit den in jener Richtlinie festgelegten Verpflichtungen zu verbessern.

Im Jahr 2025 startete das Land Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK) des Bundes zur Verbesserung der allgemeinen Zustände unserer Ökosysteme und zur Stärkung ihrer Klimaschutzleistungen ein Projekt zur Erfassung, Analyse und Wiederansiedlung von Seegraswiesen entlang der Ostseeküste. Nach dem ersten erfolgreichen Projektjahr werden nun die ersten Daten erhoben und ausgewertet. Es findet unter den Ostseeanrainerstaaten ein wissenschaftlicher Austausch zu den Wiederansiedlungsmethoden statt.

3. Erhalt und Wiederherstellung von marinen Lebensräumen

Der Klimawandel als globale Herausforderung beeinflusst Küstenregionen in besonderem Maße. Klimaschutz spielt im Ostseeraum eine große Rolle, z. B. durch die Nutzung erneuerbarer Energien. Genauso deutlich lassen sich aber schon jetzt die Folgen des Klimawandels an der Ostsee beobachten und messen.

Die durchschnittliche Lufttemperatur in Mecklenburg-Vorpommern lag im Jahr 2024 gegenüber dem vorindustriellen Zeitraum 1881 bis 1910 um 2,5 °C höher. Das Jahr 2025 war nach 2024 das zweitwärmste Jahr seit mindestens 144 Jahren. Damit lägen die fünf wärmsten Jahre allesamt unter den letzten sechs seit 2019. In der Folge erleben wir seit langem wesentlich mehr Tage mit sommerlichen Temperaturen über 25 °C. Die Anzahl heißer Tage mit einer Höchsttemperatur von mindestens 30 °C hat in den letzten 75 Jahren um über 200 Prozent zugenommen. Im Umkehrschluss fehlen in Mecklenburg-Vorpommern zunehmend Frost und Schnee: Tage mit Dauerfrost haben seit 1951, ebenso wie die Zahl der Tage mit einer Schneedecke, um fast zwei Drittel abgenommen.¹⁷

Trotz starker jährlicher Schwankungen weist die Ostsee selbst einen langfristigen Erwärmungstrend von 0,57 °C pro Jahrzehnt aus. Zusätzlich nehmen Extremwetterereignisse wie Starkregen oder lange Trockenheitsphasen nachweisbar zu.

Eine besondere Herausforderung für sämtliche Küstengebiete stellt der Meeresspiegelanstieg dar. Entlang der Ostseeküsten steigt der Meeresspiegel aufgrund besonderer räumlicher Hebungs- und Senkungsprozesse unterschiedlich stark. Die Richtung,

nämlich eine Zunahme der Höhe der Wasserkante, ist aber durchweg gleich. Die deutsche Ostseeküste verzeichnete seit 1960 einen Anstieg um 1,4 bis 2,0 Millimeter pro Jahr, entsprechend etwa 11 Zentimetern in knapp 65 Jahren. Als regionales Beispiel kann hier die Pegelmessstation Rostock-Warnemünde dienen. Im Jahr 2024 wurde gegenüber dem Jahr 1856 ein Anstieg des Meeresspiegels um 20 Zentimeter registriert.

Der aktuelle Bericht des Weltklimarats geht in den derzeit realistischsten Klimaszenarien von einem mittleren globalen Meeresspiegelanstieg bis Ende des Jahrhunderts von etwa 86 bis 100 Zentimetern aus. Die deutschen Küstenländer haben sich daher darauf



Seegraswiese mit Großem Seegras (*Zostera marina*), Insel Poel
© Eike Schütt, Uni Kiel

¹⁶ Vergleiche dazu: <https://helcom.fi/wp-content/uploads/2019/06/Rec-19-1.pdf> (3. Februar 2026)

¹⁷ Vergleiche dazu: Klimareport MV 2024 unter <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1674446> abrufbar (22. Januar 2026)

verständigt, ein Vorsorgemaß von einem Meter Anstieg pro Jahrhundert in der Planung von Küstenschutzbauwerken zu berücksichtigen.

Das Projekt Erfassung, Wiederansiedlung und Monitoring von Seegraswiesen in Mecklenburg-Vorpommern „MV seagrass for climate“ ist ein Vorhaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Erfassung, Analyse und Wiederansiedlung von Seegraswiesen entlang seiner Ostseeküste. Das auf acht Jahre angelegte Projekt wird mit rund 12 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) im Rahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK) gefördert. Ziel ist es, die Seegrasbestände in Mecklenburg-Vorpommern systematisch zu erfassen, ihre historischen und aktuellen Vorkommen

zu dokumentieren und geeignete Standorte für Wiederansiedlungen zu identifizieren. Auf Grundlage dieser Daten werden Pilotmaßnahmen zur Wiederansiedlung umgesetzt. Als Ergebnis soll eine Seegrasstrategie MV zur Wiederherstellung, Erhaltung und Stabilisierung von Seegraswiesen unter Berücksichtigung verschiedener Vermehrungstechniken entwickelt werden. Das Vorhaben wird unter der Federführung des Ministeriums für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern und dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie als Fachbehörde umgesetzt. Die wissenschaftliche Koordination des Projektes liegt bei der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Projektpartnerinnen sind die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, die Universität Greifswald, die Leibniz Universität Hannover und die Universität Rostock.

4. Reduzierung von Meeresmüll

Müll ist in den deutschen Ostseegewässern allgegenwärtig und belastet Strände, Meeresboden, Wassersäule und Meeresorganismen. Er reicht von giftigen Zigarettenstummeln am Strand bis hin zu Verpackungsmüll auf See. In allen Bereichen dominieren Müllteile aus Kunststoff. Müll birgt nicht nur eine Gefahr für Seevögel, Fische und andere Meerestiere, die teils eines qualvollen Todes sterben, wenn sie Plastikteile mit ihrer natürlichen Nahrung verwechseln oder sich im Müll verheddern. Zu befürchten ist ebenso, dass die darin enthaltenen Umweltgifte in die Nahrungskette bis hin zum Menschen gelangen.

Mit der HELCOM Kopenhagener Ministererklärung 2013 wurde eine erhebliche quantitative Reduktion von Müll im Meer bis 2025 im Vergleich zu 2015 angestrebt.¹⁸

Der zur Erreichung dieses Ziels von der HELCOM 2015 angenommene Regionale Aktionsplan wurde 2021 überarbeitet und führt nun 28 Maßnahmen getrennt nach see- und landbasierten Einträgen auf.¹⁹ Diesen Prozess begleitet Mecklenburg-Vorpommern aktiv und unterstützt die deutschen Anstrengungen zur Maßnahmenumsetzung unter anderem auch am nationalen Runden Tisch Meeresmüll, der Fachleute und Interessensvertretungen zusammenbringt.²⁰ Beispielsweise zielt Aktion RL13 des Regionalen Aktions-

plans auch auf den schrittweisen Ausstieg aus der Verwendung von Kunststoff in Feuerwerkskörpern ab. Deutschland, vertreten durch das Umweltbundesamt, hat unter anderem für diesen Teil der Aktion die Federführung übernommen und wird durch das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern unterstützt. Ziel ist die Formulierung, Abstimmung und Verabschiedung neuer HELCOM-Leitlinien. Die Überwachung des Strandmülls an der deutschen Ostseeküste dokumentiert mit einem Anteil von 2,6 Prozent für Kunststoffteile von Feuerwerk (2016-2021, 385 Erhebungen, 18 Standorte) die Notwendigkeit.

Die zielgenaue Konzeption und erfolgreiche Umsetzung geeigneter Maßnahmen zur Reduzierung des Mülls basiert auf einer aussagekräftigen Überwachung. Dieses Monitoring erfolgt in der Umsetzung der EU-Vorgaben der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL 2008/56/EG) in enger Abstimmung national mit Bund und Küstenbundesländern, in der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee (BLANO) sowie regional mit den Ostseeanrainern bei der HELCOM. Dazu gehört die aktive Mitarbeit Mecklenburg-Vorpommerns in der BLANO-Facharbeitsgruppe „Abfälle im Meer“ sowie den HELCOM-Gremien „Working Group on Reduction of Pressures from Seabased Sources“ und „Expert Group on Marine Litter“.

Das landesweite Strandmüll-Monitoring in Mecklenburg-Vorpommern liefert seit 2012 vierteljährlich Überwachungsdaten von bis zu 20 Strandabschnitten.²¹ 2023 fanden die Arbeiten Mecklenburg-Vorpommerns zur Ermittlung der Plastikfracht der Warnow auf dem “Informal Consultation Meeting of the four Regional Seas (BSC-PS, HELCOM, OSPAR, UNEP/MAP) and the European Commission on Aspects Relevant to Monitoring Riverine Inputs of Marine Litter” internationale Beachtung. Zusätzlich startete 2025 im Rahmen eines Pilotprojektes die Überwachung von Mikroplastik in Meeresbodensedimenten und Muscheln.

Die Ergebnisse der Überwachung münden in nationale und regionale Bewertungen des Zustandes der deutschen Küstengewässer (MSRL-Zustandsbericht) bzw. der Ostsee.²²

Zwar ist Müll an den Stränden noch allgegenwärtig, in Meereslebewesen nachgewiesen und belastet Meeresboden, Meeresoberfläche sowie Wassersäule der deutschen Ostsee; zuletzt nahmen die Müllfunde an den Stränden der Ostsee jedoch deutlich ab. So werden signifikante Rückgänge der Müllfunde an den Stränden der deutschen Ostsee in der Mecklenburger Bucht sowie im Arkona- und Bornholm-Becken (2016-2021) für Müll, Kunststoffmüll und Einwegplastik beobachtet. Mit weniger als 20 Müllteilen/100 m Strand wird der Schwellenwert teilweise bereits unterschritten.^{23,24} Im Vergleich zu 2015/2016 befand sich 2020/2021 bereits 45 Prozent weniger Müll an deutschen Ostseestränden.²⁵ Das Ziel der HELCOM Kopenhagener Ministererklärung 2013 erscheint somit erreicht. Die beobachtete Abnahme der Müllfunde an den Stränden kann vermutlich als ein erster Erfolg verschiedener europäischer, regionaler und nationaler sowie lokaler Maßnahmen und Anstrengungen gewertet werden, wie z. B. die Umsetzung der EU-Einwegkunststoffrichtlinie oder des Schiffsabfallentsorgungsgesetzes (SchAbfEntG M-V).

Die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern setzt sich in Kooperation mit Partnern auf nationaler und internationaler Ebene sowie vor Ort auch weiterhin für die Reduktion der Mülleinträge in die Ostsee ein.



Müll am Strand
© Dennis Gräwe

Auf Initiative des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommerns wurde ein Großteil verlorengegangener Stellnetze, sogenannte Geisternetze, im Rahmen eines mit dem WWF Stralsund durchgeführten und durch das Land mit 200.000 Euro aus der Fischereiabgabe geförderten „Pilotprojekt zur Umsetzung der Bergung von verlorenem Fischereigerät in Mecklenburg-Vorpommern (2021 bis 2023)“ geborgen.

Auf Basis der Regelungen des MARPOL-Übereinkommens und der darauf fußenden EU-Hafenauffang-Richtlinie (EU-RL 2019/883) können Schiffe in den Häfen des Landes ihre Abfälle in entsprechende Auffanganlagen einbringen. Für eine Standardentsorgung sind dabei die Kosten schon mit der Hafengebühr abgegolten („No special fee system“). Damit wird den Schiffsführenden kein Anreiz zur illegalen Entsorgung im Meer geboten. Seit der Neufassung von Richtlinie und Schiffsabfallentsorgungsgesetz M-V sind davon nunmehr auch ausdrücklich passiv gefischte Abfälle (die als „Beifang“ in den Netzen landen) und ausgediente Fanggeräte/Fischernetze erfasst, die ohne separate Entsorgungsgebühr abgegeben werden können.

¹⁸ Vergleiche dazu: <https://helcom.fi/wp-content/uploads/2019/08/2013-Copenhagen-Ministerial-Declaration-w-cover-1.pdf> (3. Februar 2026)

¹⁹ Vergleiche dazu: <https://helcom.fi/action-areas/marine-litter-and-noise/marine-litter/marine-litter-action-plan> (4. März 2026)

²⁰ Vergleiche dazu: <https://www.muell-im-meer.de/de> (22. Januar 2026)

²¹ Vergleiche dazu: https://www.lung.mv-regierung.de/static/LUNG/Dateien/fachinformationen/wasser/meeresmuell_broschuere_web.pdf (4. März 2026)

²² Vergleiche dazu: <https://helcom.fi/baltic-sea-trends/holistic-assessments> (22. Januar 2026)

²³ Vergleiche dazu: https://helcom.fi/post_type_publ/holas3_haz (4. März 2026)

²⁴ Vergleiche dazu: https://mitglieder.meeresschutz.info/de/berichte/zustandsbewertungen-art8-10.html?file=files/meeresschutz/berichte/art8910/zyklus2024/Zustandsbericht_Ostsee_2024.pdf (4. März 2026)

²⁵ Vergleiche dazu: <https://data.europa.eu/doi/10.2760/0752301> (4. März 2026)

5. Vermeidung von Schadstoffen und Reduzierung von Schiffsemissionen

Nationale Zusammenarbeit

Zur Verbesserung des gemeinsamen Unfallmanagements auf der Ost- und Nordsee hat Mecklenburg-Vorpommern zusammen mit den anderen vier norddeutschen Küstenländern und der Bundesrepublik Deutschland die Havariekommando-Vereinbarung (HKV) und die Vereinbarung über die Bekämpfung von Meeresverschmutzungen (BLV SUB) abgeschlossen. Ziel der HKV ist es, insbesondere bei komplexen Schadenslagen in der Nord- und Ostsee, mit unterschiedlichen Zuständigkeiten des Bundes und der Küstenländer ein einheitliches und koordiniertes Vorgehen aller Einsatzkräfte zu gewährleisten. Als Einrichtung für ein gemeinsames Unfallmanagement wurde das Havariekommando (HK) gegründet.

Die BLV SUB hat den Zweck, gemeinsame Maßnahmen durch den Bund und die Küstenländer vorzubereiten und durchzuführen, um durch Schadstoffe drohende oder bereits eingetretene, unfallbedingte Verschmutzungen von Gewässern, Ufern und Stränden, die durch ein plötzliches Ereignis verursacht wurden, in festgelegten Gebieten zu bekämpfen. Die Vereinbarung definiert den „komplexen Schadstoffunfall“, regelt die Unfallabwicklung, bestimmt die Einrichtung des Koordinierungsausschusses zur Schadstoffunfallbekämpfung und legt dessen Aufgaben grundlegend fest.

Die Partnergemeinschaft des Bundes und der Küstenländer funktioniert nach dem Solidarprinzip. Die Küstenländer beschaffen, betreiben und unterhalten die für die küstennahe Bekämpfung von Meeresverschmutzungen erforderlichen Fahrzeuge, Geräte und Einrichtungen gemeinsam nach einem vereinbarten festen Kostenschlüssel. Die Fahrzeuge, Geräte und Einrichtungen der Partner, also aller Küstenländer, stehen für Einsätze zur Bekämpfung von Meeresverschmutzungen in jedem einzelnen Küstenland zur Verfügung.

Internationale Zusammenarbeit

Die internationale Zusammenarbeit im Bereich der Schadstoffunfallbekämpfung basiert auf Grundlage des Übereinkommen der Internationalen Seeschiff-fahrtsorganisation (International Maritime Organisation, IMO) zu „Oil Pollution Preparedness and Co-operation“ (OPRC) sowie der Erweiterung auf andere Schadstoffe als Öl durch das „HNS-Protokoll“ zum OPRC- Abkommen.

Die regionale Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Gemeinschaft für die Ostsee basiert auf dem Helsinki-Abkommen (HELCOM) sowie den sub-regionalen Nachbarschaftsabkommen SWEDENGER und dem deutsch-polnischen Abkommen (zukünftig: POLGER) zur Zusammenarbeit bei Schiffs- und Schadstoffunfällen in der Pommerschen Bucht.

Der „SWEDENGER-Plan“ ist eine trilaterale Vereinbarung Deutschlands mit Schweden und Dänemark aus dem Jahr 2002 und stellt eine Ressortvereinbarung zwischen den zuständigen Fachministerien der beteiligten Staaten dar. In der Sache handelt es sich um einen operativen Plan, mit dem die Verpflichtungen aus dem Helsinki Abkommen zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Schadstoffbekämpfung konkret umgesetzt werden.

Ziel der Abkommen ist die Verpflichtung zur gegenseitigen Information bei Schiffs- und Schadstoffunfällen, die Möglichkeit der gegenseitigen schnellen Hilfeleistungen durch Einsatzkräfte und –mittel sowie eine enge Zusammenarbeit in den entsprechenden Fachgremien und die regelmäßige Durchführung von gemeinsamen Geräteübungen.

Neben den Regionalübereinkommen besteht die Möglichkeit einer Kooperation mit der Europäischen Agentur für die Sicherheit des Seeverkehrs (EMSA). Im Bedarfsfall kann EMSA die nationalen seeseitigen Ressourcen zur Bekämpfung von Ölverschmutzungen durch Bereitstellung von ergänzendem Expertenwissen, (z. B. MAR-ICE), Satellitenüberwachung (CleanSeaNet Service) und auf Wunsch zu charternde zusätzliche Bekämpfungskapazitäten für den Seebereich (z. B. Stand-By Oil Spill Response Vessels, Equipment Assistance Service, Depots für Dispergatoren usw.) unterstützen.

Ölschadensbekämpfung

Das Land Mecklenburg-Vorpommern betreibt mit dem Gewässeraufsichts- und Ölfangschiff (GÖS) „Strelasund“ ein eigenes Ölweherschiff und lässt mit dem Ölfangschiff „Vilm“ und dem Landungsboot „Orfe“ weitere partnereigene Ölweherschiffe für die Ölschadensbekämpfung in Küstengewässern durch Dritte betreiben. Zusätzlich liegt in Rostock ein privates vertraglich gebundenes Landungsboot für die Schadstoffunfallbekämpfung bereit.

In Mecklenburg-Vorpommern werden die Ölwehgeräte in zwei Ölwehrstützpunkten auf dem Dänholm in Stralsund und in Heiligendamm bereitgehalten und jeweils durch entsprechende „Fachgruppen Ölschaden“ des Technischen Hilfswerks (THW) betreut und eingesetzt. Neben Ölsperren und Ölaufnahmeeinrichtungen (z. B. Skimmer) werden beispielsweise ein schwergeländegängiger LKW, zwei moderne Mehrzweckarbeitsboote, amphibische Erkundungs- und Einsatzfahrzeuge (z. B. kettengetriebene schwimmfähige Hägglunds-Fahrzeuge), Container-verlastete Ersteinsatzrüstung zum Arbeitsschutz der Einsatzkräfte, mobile Baustraßen sowie diverse andere Geräte zur Schadstoffunfallbekämpfung vor allem an Stränden und Ufern vorgehalten.

Zudem werden sowohl die Helfer des THW wie auch die Mitarbeiter der Umweltverwaltungen des Landes und der Landkreise für die Schadstoffunfallbekämpfung fortlaufend geschult.

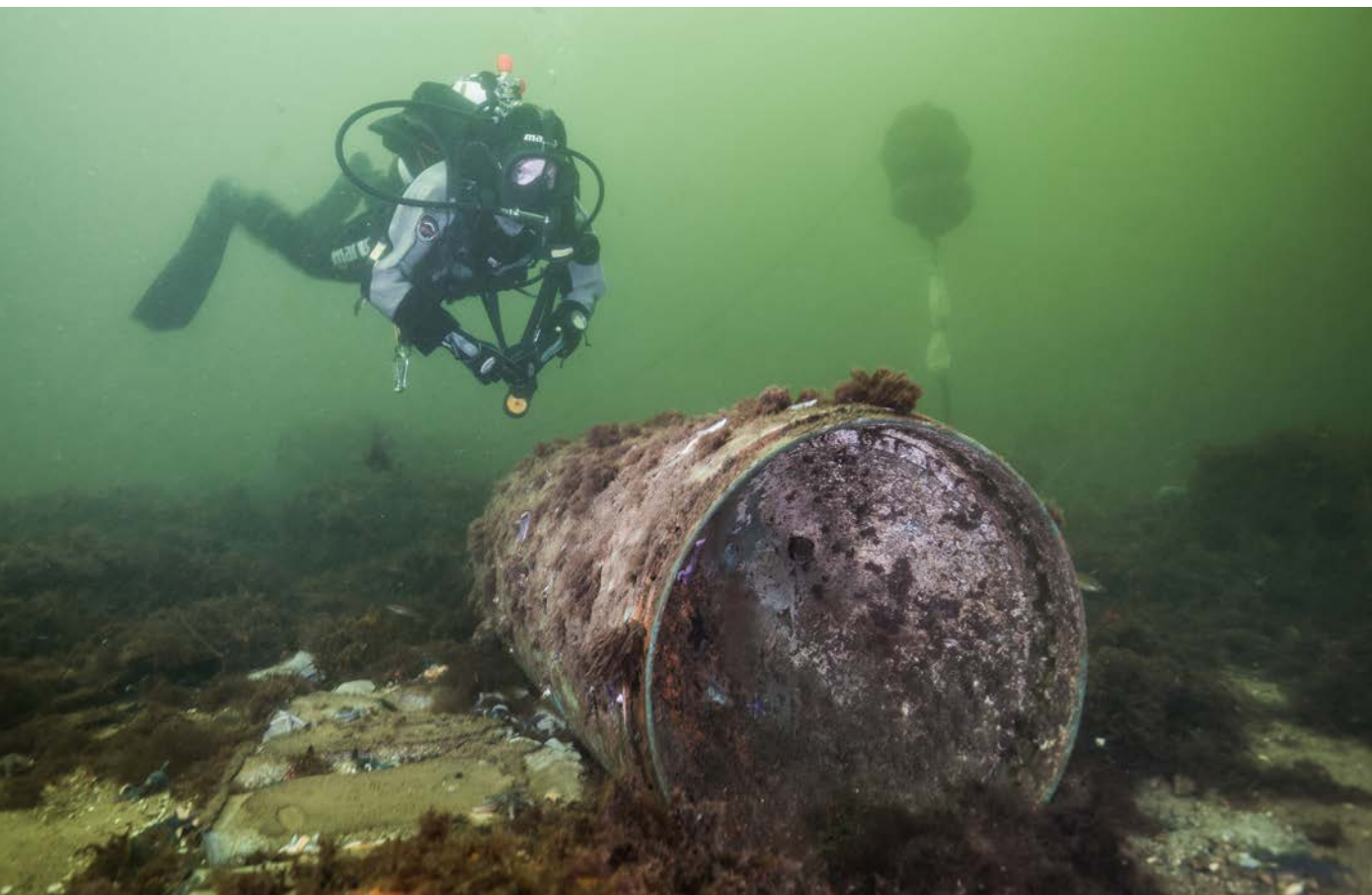
Im Rahmen der Bund-Länder-Vereinbarung zur Bekämpfung von Meeresverschmutzungen führt das Land Mecklenburg-Vorpommern zusammen mit dem Havariekommando die Ersatzbeschaffung eines Ölbekämpfungsschiffes durch.

Das neue Ölbekämpfungsschiff ersetzt die in die Jahre gekommene „Orfe“, die zuletzt in Lubmin stationiert war. Diese ist ein ehemaliges Landungsboot der Marine aus dem Jahr 1966, das 1995 für die Schadstoffunfallbekämpfung umgebaut wurde. Einsatzgebiet für das neue Spezialschiff wird seit Februar 2026 die pommersche Bucht und das Gebiet rund um Rügen sein. Sein Heimathafen ist Sassnitz. Das neue Schiff ist ein vielseitiges Mehrzweck-Arbeitsschiff, das neben der Ölunfallbekämpfung auch für Zwecke des Küstengewässermonitorings eingesetzt werden kann. Es ist rund 24 Meter lang und 9 Meter breit und mit einem

Tiefgang von gut 2 Metern auch für flache Gewässer geeignet. Das Schiff wird von einer privaten Reederei betrieben und unterhalten. Im Alltag wird es unterschiedliche Tätigkeiten im maritimen Bereich übernehmen, u.a. im Auftrag des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Im Fall eines Unfalls wird das Schiff vom Havariekommando eingesetzt und koordiniert, der gemeinsamen Einrichtung des Bundes und der Küstenländer für das Unfallmanagement an den deutschen Küsten. Mit der Mehrzwecknutzung können die Vorhaltekosten für das Schiff deutlich reduziert werden. Mit einem modernen Ölaufangsystem und entsprechenden Tanks ist es für seine Hauptaufgabe, der Unterstützung im Fall eines Unfalls, sehr gut ausgerüstet. Zudem erhält es einen leistungsstarken Kran, um verlorengegangene Anker bergen und auch Schleppaufgaben übernehmen zu können. Eine Laborausstattung in Containern kann flexibel an Bord untergebracht werden und ein so genannter Moonpool, eine Öffnung im Rumpf des Schiffes, erlaubt das Aussetzen spezieller Messsonden. Viel freie Decksfläche ermöglicht zudem den Einsatz für umfangreiche Transportaufgaben. Die Kosten für den Schiffsneubau belaufen sich auf etwa 8 Millionen Euro. Diese Summe teilen sich die fünf norddeutschen Küstenländer im Rahmen der Bund-Länder-Partnergemeinschaft zur Bekämpfung von Meeresverschmutzungen. Mecklenburg-Vorpommern ist hieran mit 17 Prozent beteiligt.

Von 2023 bis 2025 wurden vom Land Mecklenburg-Vorpommern über das Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern jährlich durchschnittlich 2,17 Millionen Euro für die Vorsorge in der Schadstoffunfallbekämpfung bereitgestellt. Der überwiegende Teil, in Höhe von circa 1,76 Millionen Euro, diente der Finanzierung der Schadstoffunfallvorsorge im Rahmen der Bund-Ländergemeinschaft. Davon entfielen etwa 155 Tausend Euro auf den Betrieb des Havariekommandos, 914.700 Euro auf Betriebs- und Unterhaltungskosten für vorhandene Ölweherschiffe, -geräte und -hallen sowie für Maßnahmen des Jahresübungs- und Schulungsplanes (JÜSP)) sowie 694.400 Euro auf gemeinsame Investitionsmaßnahmen wie die Beschaffung und den Bau von Ölweherschiffen, -geräten, und -hallen. Einen Schwerpunkt im Bereich der Bund-Ländergemeinschaft bildeten die Übungen und Schulungen zur Schadstoffunfall- und Ölhavariebekämpfung (JÜSP). Der durchschnittliche Kostenanteil für Mecklenburg-Vorpommern belief sich dabei auf circa 122.500 Euro. Dieser Kostenanteil ist Bestandteil der Betriebs- und Unterhaltungskosten.

Für Betrieb und Unterhaltung des Gewässerüberwachungs- und Ölbekämpfungsschiffes (GÖS) „Strelasund“ werden durchschnittlich 370.200 Euro pro Jahr eingesetzt.



Munition Ostsee, Munitionsversenkungsgebiet Kolberger Heide
© Jana Ulrich

6. Aufspüren, Monitoring und Räumung von Altmunition in der Ostsee

Ausgangslage und Standortentwicklungen

Die in Nord- und Ostsee verbliebenen historischen Altbestände konventioneller und chemischer Munition stellen eine langfristige Belastung für marine Ökosysteme dar. Durch fortschreitende Korrosionsprozesse werden sprengstofftypische und toxische Substanzen freigesetzt, die nachweislich biologische Gewebe schädigen, genetische Veränderungen verursachen und gesundheitliche Risiken für Mensch und Umwelt bergen können. Schätzungen zufolge befinden sich allein in der Ostsee rund 300.000 Tonnen entsprechender Munitionsaltlasten. Neben ökologischen Auswirkungen ergeben sich daraus zunehmende Risiken für Schifffahrt, Fischereiwirtschaft sowie für maritime Infrastrukturvorhaben, insbesondere im Bereich der Offshore-Energienutzung.

Die Beseitigung von Munitionsaltlasten im Meer stellt eine zentrale und dringliche Aufgabe zum Schutz des marinen Ökosystems dar. Die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern hat diese Thematik in den vergangenen Jahren maßgeblich vorangetrieben und wegweisende Schritte eingeleitet. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der wachsenden Belastung und Gefährdung des marinen Ökosystems durch Munitionsaltlasten in der Ostsee wurden im Januar 2024 im Rahmen der MV-Ostseestrategie durch die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern intensiviert. Ein zentrales Ziel ist die Einrichtung eines Bundeskompetenzzentrums am Standort Rostock. Dies wurde bereits Anfang 2025 in den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung formuliert.²⁶ Nach intensiven Bemühungen durch das Land, unter anderem während des Antrittsbesuchs des Bundesumweltministers am Ocean Technology

Campus (OTC) in Rostock im Juli 2025, wurde noch im selben Monat der Beschluss der Bundesregierung zur Ansiedlung eines Bundeskompetenzzentrums für Munitionsbergung (BKZ) am Standort Rostock gefasst. Die Etablierung des BKZ soll neben der Hauptaufgabe, die Munitionsbergung aus den Meeren voranzutreiben, auch die maritime Technologie- und Forschungskompetenz des Landes Mecklenburg-Vorpommerns weiter deutlich stärken. Die drei wesentlichen Handlungsstränge Technologie, Wissenschaft und Verwaltung sollen zusammengeführt werden, um Effizienzsteigerung und Beschleunigung zu erzielen. Nach Umsetzung des Kabinettsbeschlusses liegt die Verantwortung für die Implementierung des BKZs nun beim Bundesumweltministerium (BMUKN). Darüber hinaus wurde mit diesem Beschluss der Auftrag aus der MV-Ostseestrategie erfolgreich erfüllt.

Die Herausforderungen, welche die korrodierenden Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee darstellen, werden ferner durch die Bundesregierung im Rahmen eines eigens initiierten Sofortprogramms „Munitionsbergung in Nord- und Ostsee“ seit 2022 umfassend adressiert. Das mit 100 Millionen Euro ausgestattete Sofortprogramm zielt auf die Konzeptionierung und Realisierung einer mobilen Plattform zur Bergung und Vernichtung von Munition auf See ab. Innerhalb des Sofortprogrammes wurden vier Pilotbergungsvorhaben in der Ostsee umgesetzt. Diese umfassten im Jahr 2024 drei Pilotierungen in der Lübecker Bucht, gefolgt von einer Pilotierung in der Wismar Bucht im Jahr 2025. Sämtliche Bergungsmaßnahmen wurden durch ein umfassendes umweltwissenschaftliches und biologisches Monitoring begleitet. Im Rahmen der Pilotvorhaben in der Lübecker Bucht erfolgte die Munitionsbergung und -klassifizierung unter Wasser. Die Altlasten wurden anschließend in Nasscontainern zur temporären Lagerung am Meeresgrund verbracht, um die Freisetzung sprengstofftypischer Verbindungen in die marine Umwelt zu unterbinden. Die seinerzeit bestehenden Unklarheiten hinsichtlich der Zuständigkeiten für den Seetransport verhinderten eine Verbringung der geborgenen Munition von der Bergungsstelle an Land zur finalen Vernichtung.

Durch die gewonnenen Erkenntnisse aus den ersten drei Pilotvorhaben gelang es jedoch im Zuge der Pilotierung in der Wismar Bucht, erstmals eine vollständige Bergungs- und Verbringungskette zu Gunsten des Umweltschutzes zu realisieren, da sich der Bund sowie das Land Mecklenburg-Vorpommern auf eine geteilte Zuständigkeit einigen konnten. Aufgrund dieser effizienten interbehördlichen Kooperation konnte Munition erfolgreich an Land transportiert und der Gesellschaft zur Entsorgung von chemischen Kampfstoffen und

Rüstungsaltslasten mbH (GEKA) zur Vernichtung zugeführt werden. Die Pilotbergungen lieferten entscheidende Einsichten im Hinblick auf die zukünftige industrielle Skalierbarkeit der Bergungsprozesse.

In einem zweiten Schritt wird derzeit die Entwicklung einer mobilen und schwimmenden Industrieanlage zur Entsorgung von Munition auf See ausgeschrieben. Diese Anlage soll dann beispielhaft zeigen, wie konventionelle Munitionsaltlasten direkt vor Ort in einem größeren Stil umweltgerecht entsorgt werden können. Voraussetzung des erfolgreichen Abschlusses der Entwicklung ist eine gesicherte Finanzierung des anschließenden Betriebes dieser Anlage. Hierbei beabsichtigt der Bund, nunmehr die (Küsten-)Länder an den Kosten der Bergung von Kampfmitteln und des Betriebes der Entsorgungsanlage zu beteiligen. Verhandlungen hierzu sind noch nicht abgeschlossen.

Die Landesregierung beabsichtigt am Standort Rostock zusätzlich ein Kompetenzcluster „Munitionsbergung im Meer“ zu etablieren. Ziel ist es, dieses Cluster/Netzwerk später an die Seite des Bundeskompetenzzentrums zu stellen. Hierfür arbeiten die betroffenen Ressorts eng zusammen. Das Cluster ist als zentraler Knowledge-Hub konzipiert, welches Kompetenzen bündelt, synergetisch nutzt und den Technologietransfer zwischen Wissenschaft, Ausbildung und Forschung intensiviert. Die Ansiedlung ist am Ocean Technology Campus (OTC) in Rostock vorgesehen, wodurch dessen bereits bestehenden Infrastrukturen weiter gestärkt werden.

Der Entwicklung belastbarer technischer, wissenschaftlicher und administrativer Lösungsansätze kommt eine zentrale Bedeutung zu. Seit 2021 sind die Universität Rostock, vertreten durch den Lehrstuhl für Meerestechnik, sowie das Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) an dem vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) geförderten Projekt CONMAR sowie dessen Nachfolgeprojekt CONMAR II beteiligt, die der DAM-Forschungsmission sustainMare zugeordnet sind. Ziel der Projekte ist die Entwicklung integrierter Konzepte zur Sanierung konventioneller Munitionsaltlasten in der Nord- und Ostsee. Während an der Universität Rostock insbesondere die Freisetzung, der Transport und der Übergang sprengstofftypischer Verbindungen in die Wassersäule untersucht werden, liegt der Forschungsschwerpunkt am IOW auf der Modellierung der räumlichen Ausbreitung dieser Substanzen.

²⁶ Vergleiche dazu Zeilen 1226-1231 im Koalitionsvertrag 2025 unter: https://www.koalitionsvertrag2025.de/sites/www.koalitionsvertrag2025.de/files/koav_2025.pdf

Munitionsbergungsdienst

Ziel der Landesregierung ist es, einer Schädigung von Natur und Mensch durch die verbliebenen Kampfmittel vorzubeugen sowie akut auftretende Gefahren durch Kampfmittel zu beseitigen. Hierzu arbeitet der Munitionsbergungsdienst Mecklenburg-Vorpommern (MBD M-V) im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Inneres und Bau eng mit den anderen norddeutschen Küstenländern und dem Bund zusammen.²⁷

Von zentraler Bedeutung ist es, detaillierte Erkenntnisse über die vorhandenen Kampfmittelbelastungen zu gewinnen und auf der Grundlage von Gefährdungsabschätzungen die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Der MBD M-V hat in den vergangenen Jahren eine intensive Recherche zu den Schießgebieten an und vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns betrieben. Nach derzeitigem Kenntnisstand erstrecken sich Schießgebiete über eine Fläche von mehreren tausend Quadratkilometern vor der gesamten Küste des Landes. Dabei wurden rund 75 mehr oder weniger ständig wiederkehrende Schieß- und Sperrgebiete ermittelt, in denen zum Teil bereits in der Kaiserzeit geschossen wurde und die – zumindest teilweise – auch durch die heutige Bundesmarine noch für Artillerie- und Torpedo-Schießübungen genutzt werden. Diese Flächen werden in einem Kampfmittelkataster erfasst. Einschränkungen für die nicht bodeneingreifende Nutzung, zum Beispiel durch die Fischerei oder die Schifffahrt, ergeben sich nicht. Bei Nutzungsänderungen werden jedoch entsprechende Vorkehrungen zu treffen sein. Dies gilt für alle zukünftigen Genehmigungen für Infrastrukturmaßnahmen, wie etwa den Bau von Offshore-Windparks sowie deren Anbindung, wobei erforderliche Kampfmittelräumungen durch die Betreiber veranlasst werden müssen.²⁸

Auch bei der Entnahme von Sand zum Zweck der Aufspülung an den Küsten ist die Problematik von im Sand enthaltenen Kampfmitteln entsprechend zu berücksichtigen.

Das Problem von Kampfmitteln ist ein länderübergreifendes Problem. Deshalb arbeiten der Bund und die norddeutschen Küstenländer seit 2011 in der „Bund-Länder Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee – Expertenkreis Munition im Meer“ (BLANO) zusammen. Seit Herbst 2025 beschäftigt sich die Unterarbeitsgruppe „Munition im Meer“ der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Kampfmittelräumung (BLAKa) konkret mit der Thematik. Informationen zur

27 Weitere Informationen unter: <https://www.brand-kats-mv.de/Munitionsbergung> (27. Januar 2026)

28 Weitere Informationen zum Kampfmittelkataster: <https://www.brand-kats-mv.de/Munitionsbergung/Kampfmittelbelastungsausku%C3%BCnfte/> (2. Juni 2026)

29 Vergleiche dazu: https://www.schleswig-holstein.de/uxo/DE/uxo_node.html (27. Januar 2026)

Arbeit des BLANO bieten insbesondere die Jahresberichte, an deren Erstellung seitens des Landes der MBD M-V mitwirkt.²⁹

Aufgabe des Expertenkreises ist der Informations- und Erfahrungsaustausch über:

- munitionsbelastete Flächen
- die Art, Eigenschaften und Menge der unter Wasser befindlichen Kampfmittel
- den Zustand und die Interaktion subaquatischer Kampfmittel mit dem marinen Milieu
- Unfälle und die Gefährdung durch subaquatische Kampfmittel
- die Methoden der Beseitigung
- die Überwachung der subaquatischen Kampfmittel
- das Melde- und Berichtswesen

Darüber hinaus beteiligt sich der MBD M-V am Netzwerk „Munitect“, in dem Unternehmen und Forschungseinrichtungen für die Entwicklung von wirtschaftlich effektiven Munitionsdetektionssystemen für den Unterwassereinsatz kooperieren. Im Rahmen von „Munitect“ wird die Entwicklung einer leistungsfähigen und kostengünstigen Sensorplattform angestrebt, die eine effiziente, sichere und gefahrfreie Detektion von Munitionsaltlasten ermöglicht. Das zu entwickelnde System soll modular aufgebaut sein, um mit unterschiedlichen Verfahren verschiedene Schadstoffe oder Trägerobjekte gleichzeitig vor Ort zu identifizieren. Hierdurch soll Munition schneller erfasst und das Monitoring verbessert werden.

Gefahren können vor den Küsten von Kampfmitteln ausgehen, die in Bewegung geraten können, etwa im Falle von Seeminen. In diesen Fällen kann es zu Gefahren für die Schifffahrt kommen. Ursächlich für das fortbestehende Problem mit den Seeminen ist im Wesentlichen die Operation „Gardening“ (zu Deutsch „Gartenarbeit“), in deren Rahmen die Royal Air Force ab dem 13. April 1940 die deutschen Seegebiete in Nord- und Ostsee verminnte. Die einzelnen Minengebiete erhielten Pflanzenbezeichnungen als Tarnnamen. Insgesamt wurden 3.433 Minen in die südliche Ostsee geworfen, davon wurden rund 1.600 Seeminen im Bereich der heutigen Küstengewässer Mecklenburg-Vorpommerns ausgebracht. Etwa 500 der geworfenen Seeminen befanden sich in heute polnischen Gewässern vor Swinemünde, 1.200 in der Danziger Bucht bis Pillau (Baltiysk). Weitere 100 Grundminen wurden in die dänischen Gewässer um Bornholm geworfen.

7. Katastrophenschutz und Maritime Sicherheit

Im Bereich der Brandbekämpfung auf See wird inhaltlich auf den Ostseebericht von 2018 verwiesen.³⁰ Lediglich ist festzustellen, dass das Konzept zur Schiffsbrandbekämpfung für Mecklenburg-Vorpommern zwischenzeitig angepasst wurde. Aufgaben im Bereich Brandbekämpfung und Verletztenversorgung auf See sind am Standort Rostock gebündelt. Im Rahmen der Anpassung der Fachkonzepte werden die Fragen zur zielgerichteten Einsatzplanung (inklusive einer Tarnsport- und Materialstrategie), Ausbildungsstandards und Einsatztaktik fortlaufend geprüft und weiterentwickelt.

Eine dauerhafte Vorhaltung eines Helikopters, wie im letzten Bericht dargelegt, wurde nicht umgesetzt bzw. ist derzeit nicht geplant.

Darüber hinaus besteht seit 2002 eine Vereinbarung zur gegenseitigen Hilfeleistung bei Katastrophen und schweren Unglücksfälle zwischen Polen und Mecklenburg-Vorpommern. Demnach unterstützen sich die zuständigen Behörden im Grenzgebiet gegenseitig. Dabei stellen sich Polen und Mecklenburg-Vorpommern Kräfte und Mittel wechselseitig bei Bedarf zur Verfügung. Mithin greift diese Vereinbarung auch für den Grenzbereich der Ostsee.

Das Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Mecklenburg-Vorpommern (WKM) fördert aus dem Programm zur Anwendungsorientierten Exzellenzforschung (EFRE-Mittel) für vier Jahre (IV 2025 – III 2029) das Verbundvorhaben AIR-MoPSy (Atmospheric Impact on the R-Mode Positioning System). Die beteiligten Partner Universität Greifswald, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Neustrelitz (DLR), Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik Kühlungsborn und Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde widmen sich der Bereitstellung von Alternativsystemen für die Navigation und Kommunikation auf See. Das ist notwendig, da natürlich bedingte (ionosphärische Anomalien) und künstlich, militärisch induzierte Störungen die Nutzung von Satellitendaten für die Positionsbestimmung und Zeitsynchronisation beeinflussen und somit den sicheren und verlässlichen Seeverkehr gefährden können.

Mit dem Ziel, die Ostsee sicherer für den Schiffsverkehr zu machen, arbeiten im INTERREG-Projekt ORMOBASS unter der Federführung des DLR in Neustrelitz zahlreiche Partner aus dem Ostseeraum zusammen. Das Ziel ist die Einführung eines terrestrischen R-Mode-System, das globale Navigationssatellitensysteme bei Störungen ersetzt und Schiffe vor erhöhten Navigationsrisiken warnt.



Air-MoPSY
© Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Neustrelitz

30 Vergleiche dazu: <https://www.europa-mv.de/serviceassistent/download?id=1608320> (28. Januar 2026)

C

Zukunftsfähigkeit und Wohlstand sichern

1. Wirtschaftliche Verflechtungen des Landes im Ostseeraum

Die wirtschaftlichen Verflechtungen Mecklenburg-Vorpommerns im Ostseeraum haben eine erhebliche Bedeutung für die Standortentwicklung, die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft und die Sicherung von Wohlstand. Rund 25 Prozent des Außenhandelsvolumens des Landes entfallen auf Staaten des Ostseeraums. Polen, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland gehören zu den zwölf wichtigsten Außenhandelspartnern Mecklenburg-Vorpommerns. Schweden, Dänemark und Finnland gehören zu den TOP 10 des Global Innovation Index 2025 und damit zu den innovativsten und wettbewerbsfähigsten Ländern weltweit. Diese Daten verdeutlichen die zentrale Rolle des Ostseeraums als Wirtschafts- und Handelsregion für das Land. Deutschland hat im Jahr 2025 Waren im Wert von 341 Milliarden Euro mit den Ostseeanrainerstaaten ausgetauscht – Mecklenburg-Vorpommern ist hier ein Brückenkopf.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zu Polen sind besonders eng ausgeprägt. Die räumliche Nähe, insbesondere zu Stettin, ermöglicht eine dynamische wirtschaftliche Zusammenarbeit in der gemeinsamen Metropolregion Stettin, die zahlreiche Branchen umfasst – darunter Logistik, maritime Wirtschaft, Tourismus, Gesundheitswirtschaft, Digitalisierung und Dienstleistungen.

Für die praktische Ausgestaltung dieser Wirtschaftsbeziehungen haben sich verschiedene institutionalisierte Austauschformate etabliert. Der deutsch-polnische Wirtschaftskreis der Metropolregion Stettin, organisiert durch das Haus der Wirtschaft der IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg, fungiert als Plattform für Unternehmen aus der gemeinsamen Grenzregion. Er dient dazu, konkrete Projekte zu initiieren, Netzwerke aufzubauen und wirtschaftliche Herausforderungen im unmittelbaren Grenzraum kooperativ anzugehen.

Auch im übrigen Ostseeraum bestehen enge wirtschaftliche Verflechtungen. Delegationsreisen der Landesregierung tragen maßgeblich dazu bei, neue

Marktchancen zu erschließen und bestehende Handelsbeziehungen zu erweitern. Zu nennen sind insbesondere wirtschaftspolitisch begleitete Auslandsreisen, darunter die Reisen der Ministerpräsidentin nach Lettland (14.-16. Mai 2025), Litauen (17.-19. April 2023), Finnland (14.-17. Mai 2023) und Dänemark (10.-11. Oktober 2022) sowie die Reise des Chefs der Staatskanzlei nach Finnland (14.-16. August 2023). Auch die Reise des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern und das östliche Mecklenburg nach Danzig (7.-10. Juni 2022) setzte wichtige Impulse zur Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Partnern im Ostseeraum.

Darüber hinaus trägt eine Reihe gezielt ausgerichteter Wirtschaftskonferenzen dazu bei, die regionale und internationale Vernetzung im Ostseeraum weiter zu vertiefen. Die alle zwei Jahre durchgeführten Baltic Sea Business Days, die nach dem 22. September 2022 und dem 18. April 2024 zuletzt am 16. April 2026 stattfanden, unterstützen die überregionale Wirtschaftsdiplomatie und rücken Mecklenburg-Vorpommern als Wirtschaftsstandort in den Fokus. Ergänzend tragen die bilateralen Wirtschaftskonferenzen zur Zusammenarbeit mit einzelnen Staaten bei, wie das Deutsch-Finnische Businessforum am 28. September 2023 und der Deutsch-Lettische Wirtschaftstag am 26. September 2025. Zu diesem kam die lettische Ministerpräsidentin und der lettische Wirtschaftsminister mit einer 170-köpfigen Wirtschaftsdelegation aus rund 100 Unternehmen nach Rostock. Diese Formate stärken Unternehmenskooperationen, identifizieren neue Geschäftsfelder und fördern den Wissenstransfer.

Ein weiterer Beleg für die wirtschaftliche Bedeutung des Ostseeraums für Mecklenburg-Vorpommern sind erfolgreiche Ansiedlungen ausländischer Unternehmen, wie z. B. DeLaVal (Logistik-Zentrum für Melkstände; Valuhn-Gallin), JYSK (Logistik-Zentrum Möbel; Zarrentin), ARLA Molkerei (Upahl).



Hafen Rostock
© Rostock Port/Nordlicht

2. Mecklenburg-Vorpommern als Verkehrsdrehscheibe und Tourismusdestination

Verkehr und Raumordnung

Der ostseeinterne Seeverkehr ist geprägt von rollender Ladung (Lkw, Pkw, Waggon) mit einem starken intramodalen Wettbewerb, welcher ebenfalls in genereller Konkurrenz zu straßen- und schienenbasierten Landtransporten steht. Die Aufnahme, Frequenz und Einstellung von Liniendiensten sind originäre Aufgaben der Reeder und stehen in Abhängigkeit von Wirtschaftlichkeitsanalysen. Insgesamt steht der Ostseeraum für gut 70 Prozent des Gesamtumschlags der Häfen in Mecklenburg-Vorpommern.

Im Rahmen der Revision des transeuropäischen Verkehrsnetzes setzt die EU mit dem sogenannten europäischen Seeverkehrsraum auf spezifische land- und seeseitige Investitionen zur Steigerung der Transporteffizienz und des Umweltschutzes.

Im Zuge der neuen geostrategischen Gegebenheiten und damit einhergehender Anforderungen der militärischen und zivilen Verteidigung wird die Hafenwirtschaft eine wichtige Rolle einnehmen.

Die überregionale Verflechtung Mecklenburg-Vorpommerns mit den unmittelbaren Nachbarn der Ostseeregion stellt eine wichtige Basis für die regionale Entwicklung dar und wird weiter ausgebaut.

Die günstige Lage in der südlichen Ostseeregion in Zuordnung zu den Metropolregionen Hamburg, Kopenhagen (Greater Copenhagen, grenzüberschreitend), Stettin (grenzüberschreitende Metropolregion) und der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg ermöglicht Mecklenburg-Vorpommern, zusätzliche Entwicklungspotentiale zu erschließen. Dabei sind Austausch und Kooperation in der Raumentwicklung im Ostseeraum ein Schlüsselement der regionalen Resilienz, etwa in Hinblick auf einen gemeinsamen Umgang mit den Folgen des Klimawandels. Die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern wirkt in der Raumordnungsministerkonferenz der Ostseeanrainerstaaten (VASAB) und der Umsetzung der im Juni 2023 in Wismar verabschiedeten gemeinsamen Strategie „Vision and Strategies around the Baltic Sea (VASAB) 2040“ mit. Diese bildet die Grundlage der raumordnerischen Zusammenarbeit für den Ostseeraum.³¹

31 Vergleiche dazu: VASAB, Vision for the Territorial Development of the Baltic Sea Region in 2040, verabschiedet in 2023, www.vasab.org

Die Kooperation und Abstimmung in der maritimen Raumordnung ist essentiell für eine zukunftssichere und nachhaltige räumliche Entwicklung im Ostseeraum. In Mecklenburg-Vorpommern ist die maritime Raumordnungsplanung für das Küstenmeer in das Landesraumentwicklungsprogramm (LEP) integriert. Das LEP M-V 2016 befindet sich in der Fortschreibung. In diesen Prozess werden auch die Nachbarstaaten im Ostseeraum (Polen, Dänemark und Schweden) einbezogen, um einen abgestimmten Meeresraumordnungsplan (für das Küstenmeer M-V) zu erreichen.

Tourismus

Die Entwicklung der Makroregion „Ostsee“ ist Kern der EU-Ostseestrategie, die drei Hauptziele definiert: Ostsee schützen, Region verbinden und Wachstum stärken. Die bessere Vernetzung verschiedener Angebote der Anrainerstaaten und ihrer Regionen sowie deren Bündelung zur Weiterentwicklung der Ostseeregion als touristische Destination stehen dabei im Vordergrund.

Das Thema „Internationalisierung als strategische Positionierung im Ostseeraum“ wird in der „Landes-tourismuskonzeption Mecklenburg-Vorpommern – Branche mit Zukunft gestalten“ von 2018 als eines von drei Strategiefeldern mit einem Schwerpunkt im Ostseeraum definiert. Zu wichtigen Aktivitäten zählen demnach eine gewinnbringende Netzbildung, länderübergreifende strategische Projekte und der Zugang zu potentiellen EU-Förderprogrammen.

Die Weiterentwicklung der Landestourismuskonzeption ist in Arbeit und befindet sich in der finalen Abstimmung.

Die internationale Vermarktung des Tourismuslandes Mecklenburg-Vorpommern erfolgte bislang durch den Tourismusverband MV e.V. zusammen mit der Deutschen Zentrale für Tourismus in ausländischen Destinationen unter anderem in Polen. Vor zwei Jahren wurde vom Tourismusverband MV e.V. die internationale Marktbearbeitungsstrategie vorgestellt, darin sind klare Ziele hinsichtlich der Quellmärkte, aber auch hinsichtlich der Kooperationen enthalten.³² 2025 startete die operative Arbeit in den Marktpools. Neben den Alpenländern Österreich und Schweiz, sind Zielregionen für Destinationsmarketing die Niederlande, Polen und Skandinavien mit Dänemark, Schweden und Norwegen.

32 Vergleiche dazu: https://api.tourismus.mv/fileadmin/Media/TMV_aktuell/TMV_Strategie_Internationale_Marktbearbeitung_2024_MANAGEMENT_SUMMARY.pdf

33 Eine Auflistung der gegenwärtig acht Projekte findet sich in der Anlage zu diesem Bericht.



Sellin Seebrücke
© MV-T, Francesco Carovillano

Die Arbeit des Tourismusverbands MV e.V. wird seit dem 1. Januar 2026 durch die Landesgesellschaft MV Tourismus GmbH fortgeführt. Schwerpunkt ist auch weiterhin eine internationale Vermarktung, da die Bedeutung des internationalen Tourismus stetig zunimmt. Allerdings ist man weiterhin im Wettbewerb mit anderen Destinationen. Die ersten gemeinsamen Aktivitäten (insbesondere jene in Zusammenarbeit mit der Deutschen Zentrale für Tourismus) zeigen positive Effekte. Die MV Tourismus GmbH wird für Kontinuität in der internationalen Marktbearbeitung sorgen und will auch Impulse setzen, die das Land stärker in die Wahrnehmung auf den genannten Märkten bringen.

Im INTERREG-Programm Südliche Ostsee 2021-2027, an dem Mecklenburg-Vorpommern beteiligt ist, werden unter anderem auch touristische Projekte mit Partnerregionen aus dem südlichen Ostseeraum umgesetzt.³³

3. Förderung von Forschung, Innovationen und Digitalisierung

Wissenschaft und Forschung

Für die Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen rund um die Ostsee ist die Küste keine Grenze, sondern der Zugang zu einer Plattform gelebter Kooperationen. Seit Jahrhunderten findet ein reger wissenschaftlicher Austausch zwischen den Ost-seeanrainern statt, heute mehr denn je: Allein im Rahmen des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation „Horizont Europa“ wurden seit dem Jahr 2021 insgesamt 73 Verbundprojekte gefördert, an denen Einrichtungen aus Mecklenburg-Vorpommern sowie Partnerinnen und Partner aus dem Ostseeraum – einschließlich Norwegen – beteiligt sind (Stand: April 2025). Insgesamt wirken in diesen Projekten 43 Akteure mit 118 Beteiligungen aus Mecklenburg-Vorpommern sowie 253 Akteure mit 428 Beteiligungen aus dem Ostseeraum mit. Hinzu kommen zahlreiche INTERREG-Projekte mit wissenschaftlichen Partnern. Zudem fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) derzeit insgesamt 17 Projekte mit Kooperationen im Ostseeraum mit Beteiligung von Einrichtungen aus Mecklenburg-Vorpommern (Stand: Dezember 2024). Im Vorfeld der Ausschreibungen zu „Horizont Europa“ 2026/2027 wurden darüber hinaus

zwei Informationsveranstaltungen durchgeführt: am 9. Oktober 2025 in Stralsund gemeinsam mit der Nationalen Kontaktstelle Bioökonomie (Cluster 6) mit rund 40 Teilnehmenden sowie am 3. November 2025 in Greifswald im Bereich Gesundheit unter Beteiligung der Nationalen Kontaktstelle Gesundheit mit etwa 60 Teilnehmenden.

Ergänzend organisiert das WKM zweimal jährlich ein Treffen der EU- und Forschungsreferentinnen und -referenten der Hochschulen und Forschungseinrichtungen (u. a. der Fraunhofer-Gesellschaft und der Leibniz-Gemeinschaft sowie FBN und FLI), das dem Austausch über aktuelle europapolitische Themen und praktische Fragen der Zusammenarbeit dient. Beim Treffen am 1. April 2025 stellte das Ministerium dabei unter anderem die INTERREG-Programme im Detail vor.

Diese enge Vernetzung im Ostseeraum spiegelt sich auch in einer Vielzahl konkreter Forschungsprojekte wider. Beispielhaft seien hier das Projekt „WET HORIZON“ genannt, das „einen entscheidenden Impuls für die Herausforderung geben soll, die Wiederherstellung von Feuchtgebieten durch einen ganzheitlichen



IFZO Summer School 2025

© Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO)

Ansatz zu fördern³⁴. Beteiligt sind die Universität Greifswald sowie Partner aus Finnland und Polen unter dänischer Koordination. Ebenfalls hervorzuheben ist das Projekt WHEATWATCHER, das „Boden- und Pflanzenzustandsüberwachung sowie die Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln durch ein hochmodernes digitales Bodenmonitoringsystem miteinander verbindet“³⁵. Hier ist die Universität Rostock mit Partnern aus Estland, Lettland und Polen beteiligt.

Neben diesen projektbezogenen Kooperationen haben sich im Land zudem institutionelle Strukturen etabliert, die die wissenschaftliche Zusammenarbeit im Ostseeraum strategisch bündeln und weiterentwickeln. Das IFZO an der Universität Greifswald steht für umfassende interdisziplinäre Forschungsexpertise zum Ostseeraum und bringt zahlreiche Forschende und Forschungsthemen von Sicherheit bis zu kultureller Identität zusammen. Es wird vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) gefördert.

Seit 2025 ist das IFZO an „MAGnituDE“ beteiligt, einem von der Europäischen Kommission geförderten Projekt, das die Themen Migration, „affektive Geopolitik“ und Demokratie in Europa angesichts militärischer Konflikte untersucht. Im Rahmen von

Horizont Europa wird das Verbundprojekt mit Partnern aus Schweden, Litauen, der Ukraine und Polen mit knapp drei Millionen Euro gefördert.

Mit dem Projekt „SinnesMeer“ vermittelt das IFZO wissenschaftliche Perspektiven auf den Ostseeraum in innovativen Formaten der Wissenschaftskommunikation und macht regionale Themen für eine breite Öffentlichkeit sinnlich erfahrbar. Das Projekt verbindet somit Forschung, Kultur und Bildung und trägt so zur Sichtbarkeit der Ostseeraumforschung im Land bei. Es wurde durch das WKM gefördert.³⁶

Mit einer Finanzierungszusage des WKM in Höhe von 157.000 Euro für das IFZO an der Universität Greifswald stärkt das Land das Zentrum für seine weitere Entwicklung. Darüber hinaus unterstützt das WKM die Vermittlung der Regionalexpertise in die Öffentlichkeit und Aufenthalte von Wissenschaftlern aus dem Ostseeraum in Greifswald. Zudem wurden 2025 durch die beiden Landesvertretungen in Brüssel und Berlin Fachveranstaltungen zu Energiepolitik und Sicherheit im Ostseeraum unterstützt.

Ein weiteres, zentrales Beispiel für diese strukturierte und langfristig angelegte Kooperation zum Thema Ostseeraum ist das Internationale Graduiertenkolleg

„Baltic Peripeties“. Die Universität Greifswald koordiniert mit ihrem Forschungsschwerpunkt „Ostsee“ gemeinsam mit Partnern aus Norwegen (Trondheim) und Estland (Tartu) das von der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) geförderte und von internationalen Gutachterkommissionen hochgelobte Internationale Graduiertenkolleg, das „regionale Besonderheiten sowie körperliche und biografische Resonanzen im Ostseeraum“³⁷ untersucht. Zusammen mit dem IFZO und dem Alfred-Krupp-Kolleg in Greifswald mit seinem Ostseefokus wird dadurch nicht nur die Regionalexpertise wissenschaftlich ausgebaut, sondern auch die Netzbildung rund um die Ostsee, z. B. durch Stipendien und Gastaufenthalte. Ein Beispiel dafür ist das entstandene Baltic Geopolitics Network in Kooperation mit der Universität Cambridge, das sich aktuellen sicherheitspolitischen Fragestellungen widmet.

Die Landesregierung flankiert diese vielfältigen Aktivitäten durch gezielte Fördermaßnahmen und strukturelle Unterstützung. Sie unterstützt entsprechende Initiativen für wissenschaftliche Zusammenarbeit im Ostseeraum und den Aufbau von Forschungskompetenzen zur Ostsee im Land, sowohl mit eigenen Landesstipendien als auch mit finanzieller Unterstützung für Projekte und Einrichtungen – von der naturwissenschaftlichen Forschung am Leibniz Institut für Ostseeforschung (IOW) in Rostock bis zur geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschung zu Resilienz im Ostseeraum. Im Rahmen der Serviceangebote des WKM zur Vernetzung der wissenschaftlichen Einrichtungen im Land fand am 20. Mai 2025 eine digitale Informationsveranstaltung zum „Baltic Science Network“ statt.³⁸ Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung Hamburg organisiert und bot rund 30 Teilnehmenden aus Mecklenburg-Vorpommern die Möglichkeit, sich über die Netzwerkaktivitäten auszutauschen, Kooperationsmöglichkeiten und aktuelle Entwicklungen im Ostseeraum zu diskutieren.

Am 5. Juni 2025 präsentierten wissenschaftliche Einrichtungen beim Ostseetag der Forschungseinrichtungen, der erstmalig in Stralsund stattfand, ihre Projekte. Neben dem Ostseebereich des WKM waren die Universitäten Rostock und Greifswald, die Hochschule Stralsund, das Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) sowie das Thünen-Institut für

Ostseefischerei in Rostock mit Informationsständen und Forschungsschiffen vertreten, um Einblicke in aktuelle Forschungsvorhaben und praxisnahe Anwendungen im Ostseeraum zu geben.

Mit der Förderung der Innovationsplattform ISSS setzt das Land zudem einen klaren Schwerpunkt im Bereich anwendungsorientierter maritimer Forschung. Das WKM finanziert zwischen 2020 und 2026 gemeinsam mit der Fraunhofer Gesellschaft FhG die Etablierung und Skalierung der europäischen „Innovation Platform Sustainable Sea and Ocean Solutions ISSS“ im Bereich der Ostsee mit einem Gesamtvolumen von 1,37 Millionen Euro, wovon 50 Prozent das Land finanziert. Übergreifendes Ziel ist, die Sichtbarkeit und Bedeutung des ISSS im europäischen Raum so zu steigern, dass es als das maßgebliche Netzwerk der anwendungsorientierten maritimen Forschung in Europa wahrgenommen und entsprechend in nationale und europäische Strategien und Förderprogramme eingebunden wird. Das Netzwerk ISSS umfasst die relevanten europäischen Stakeholder in der maritimen Wissenschaft und Industrie. Dabei kooperieren maßgebliche Partner aus Norwegen, Schweden, Niederlande, Deutschland, Spanien, Frankreich, Finnland, Italien und Portugal. Durch die angestrebten Innovationskooperationen werden Technologieentwicklungen gefördert und neue Marktpotenziale erschlossen. Dadurch wird Rostock als einer der führenden Standorte für Meerestechnologie in Deutschland und Europa etabliert.

Wirtschaft und Innovation

Mecklenburg-Vorpommern ist traditionell durch mittelständische Unternehmen geprägt. Daher muss die Wirtschaft seine Innovationskraft stärken, um im überregionalen Wettbewerb um Fachkräfte, Investitionen und Zukunftstechnologien nicht in einen Rückstand zu geraten. Die Förderung von Forschung, Entwicklung und Innovation trägt einen wichtigen Aspekt zur wirtschaftlichen Stärkung und Entwicklung auf regionaler Ebene bei, indem sie insbesondere den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in marktreife Lösungen unterstützt. Insbesondere die Verbundforschung trägt daher in hohem Maße zur Stärkung der Innovationsfähigkeit des Landes Mecklenburg-Vorpommern bei.

³⁴ Vergleiche dazu: Europäische Projektdatenbank Cordis: <https://cordis.europa.eu/project/id/101056848/de> (11. März 2026)

³⁵ Vergleiche dazu: Europäische Projektdatenbank Cordis: <https://cordis.europa.eu/project/id/101156480> (11. März 2026)

³⁶ Vergleiche dazu: <http://sinnesmeer.ifzo.uni-greifswald.de> (16. März 2026)

³⁷ Vergleiche dazu: <https://peripeties.uni-greifswald.de/research-programme> (11. März 2026)

³⁸ Das Baltic Science Network (BSN) ist ein politisches Forum für die Zusammenarbeit in den Bereichen Hochschulbildung, Wissenschaft und Forschung im Ostseeraum. Es vereint nationale und regionale Entscheidungsträger (z. B. Wissenschaftsministerien) aus den Anrainerstaaten der Ostsee, um die Region als weltweit führenden Innovationsstandort zu stärken. Vergleich dazu: <https://baltic-science.org/about> (16. März 2026)

Die im Land Mecklenburg-Vorpommern implementierten Förderprogramme für Forschung, Entwicklung und Innovation erleichtern insbesondere kleinen und mittelgroßen Unternehmen (KMU) die Investition in die Erforschung und Entwicklung von neuen Technologien, Verfahren und Produkten. Ohne entsprechende Anreize und Unterstützungsstrukturen bliebe das Innovationspotenzial vieler Unternehmen im Land Mecklenburg-Vorpommern ungenutzt.

Die Stärkung von Forschung, Entwicklung und Innovation durch zunehmend auch grenzüberschreitende Projekte im Ostseeraum birgt für Mecklenburg-Vorpommern neue wirtschaftliche Potenziale. Sie trägt dazu bei, regionale Potenziale weiter zu entfalten, die wirtschaftliche Resilienz zu erhöhen, ökologischen Herausforderungen entgegenzutreten und die Lebensqualität der Bevölkerung dadurch nachhaltig zu verbessern. Eine konsequente und strategisch ausgerichtete Förderpolitik wird den Standort Mecklenburg-Vorpommern im internationalen Wettbewerb stärken und zugleich einen substanziellen Beitrag zur Entwicklung des gesamten Ostseeraums leisten.

Daher wurde für die aktuelle Förderperiode die Regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung Mecklenburg-Vorpommern 2021-2027 (RIS MV 2021-2027) entwickelt.³⁹

Mit dieser Strategie konzentriert sich das Land Mecklenburg-Vorpommern stärker als bisher auf ausgewählte Bereiche. Im Ergebnis wird, nach einer Stärken-Schwächen-Analyse, in dieser Förderperiode besonderes Augenmerk auf folgende drei Aktionsfelder und zwei Querschnittstechnologien gelegt:

Aktionsfelder:

- Erneuerbare Energien – Wasserstofftechnologien
- Medizintechnik und Biotechnologie
- Maschinen- und Anlagenbau

Querschnittstechnologien:

- Informations- und Kommunikationstechnologien
- Bioökonomie

39 Vergleiche dazu: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Technologie/Regionale-Innovationsstrategie-2021%E2%80%992027/> (28. Januar 2026)

40 In den Jahren 2021 und 2022 wurden aus fiskalischen Gründen noch verfügbare EFRE V-Mittel in Höhe von 21,6 Millionen Euro zur Umsetzung der RL FuEul eingesetzt.

Zur Umsetzung der RIS wurde die Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Forschung, Entwicklung und Innovation (RL FuEul) erarbeitet.

Für die gesamte EU-Förderperiode 2021-2027 stehen dem Land Mecklenburg-Vorpommern aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE VI) circa 924 Millionen Euro zur Verfügung. Insgesamt stehen in der EFRE VI-Förderperiode für die Umsetzung der FuEul-Förderung knapp über 266 Millionen Euro zur Verfügung, von denen circa 236 Millionen Euro auf die Förderung der projektbezogenen wirtschaftsnahen Forschung im Rahmen der FuEul-Richtlinie entfallen und 30 Millionen Euro auf die Förderung von wirtschaftsnaher Forschungsinfrastruktur. Das ist ein deutlicher Aufwuchs im Vergleich zur vorherigen Förderperiode.

Die Mittel stehen für Vorhaben der einzelbetrieblichen Förderung von Forschung und Entwicklung, der Verbundforschungsförderung sowie für wirtschaftsnaher Forschungseinrichtungen und Technologietransfer zur Verfügung.

Zusätzlich stellte die Landesregierung seit 2024 für Digitalisierungsvorhaben kleiner und mittelständischer Unternehmen auch Landesmittel zur Verfügung.

Insgesamt wurden mit Stand 15. Dezember 2025 seit 2023 im Rahmen der geltenden Richtlinie zur Förderung von Forschung Entwicklung und Innovation des Landes Mecklenburg-Vorpommern Zuschüsse von insgesamt 99,3 Millionen Euro für 258 Projekte bewilligt.⁴⁰

Die Teilnahme Mecklenburg-Vorpommerns an der Slush 2025 in Helsinki unterstreicht die strategische Ausrichtung des Landes auf Innovation, Internationalisierung und Vernetzung im Ostseeraum. Die Slush ist bereits seit mehreren Jahren ein fester Bestandteil der Gründungsunterstützung des Landes Mecklenburg-Vorpommern und dient als bewährte Plattform zur internationalen Positionierung des



NØRD 2024
© Alexander Rudolph & Paul Kruth

Startup-Ökosystems. Als weltweit führende Messe für Startups und Investoren bietet sie die Möglichkeit, Mecklenburg-Vorpommern als zukunftsfähigen Wirtschafts- und Innovationsstandort sichtbar zu machen und gezielt Kontakte zu internationalen Kapitalgebern und Kooperationspartnern – insbesondere im nordeuropäischen Raum – aufzubauen.

Die Delegationsreise mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Politik sowie fünf ausgewählten Startups aus dem Land leistete einen konkreten Beitrag zur Stärkung der Innovationsökosysteme im Ostseeraum. Die Startups präsentierten ihre international skalierbaren Geschäftsmodelle auf der German-Pitching-Stage und nutzten zahlreiche Vernetzungsmomente, um Gespräche mit Investoren und Branchenvertretern zu führen.

Die Aktivitäten auf der Slush stehen in engem Zusammenhang mit dem Aufbau des Digitalen Innovationsraums MV. Sie fördern Wissenstransfer, internationale Kooperationen und Investitionen und tragen damit nachhaltig zur wirtschaftlichen Entwicklung, Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit Mecklenburg-Vorpommerns im Ostseeraum bei.

- In 2025 waren aus Mecklenburg-Vorpommern folgende Teams vertreten:**
- Die Elementarhy GmbH verbindet digitale Innovationen mit Schlüsseltechnologien im Bereich des grünen Wasserstoffs und adressiert damit zentrale Herausforderungen der Energiewende in der Ostseeregion.
 - Photonsensetech entwickelt Systeme zur Strukturanalyse und Luftqualitätsüberwachung und leistet damit einen Beitrag zur Umwelt- und Infrastruktursicherheit.
 - Nordflux i.G. unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei der Automatisierung von Prozessen, der Steigerung der digitalen Sichtbarkeit sowie beim praxisnahen Einsatz von KI-Anwendungen.
 - Die Artplaner UG erschließt mit einer digitalen Plattform neue Vermarktungswege für Künstlerinnen und Künstler und stärkt die Kreativwirtschaft.
 - Die NOX AAL Technologies GmbH entwickelt eine digitale Plattform zur Vernetzung smarterer Türschlösser mit Pflege- und Rettungsdiensten und bietet innovative Lösungen für Pflege, Sicherheit und Daseinsvorsorge.

Die NØRD 2024 in der HanseMesse Rostock hat ihre Rolle als zentraler Digitalisierungskongress im Ostseeraum eindrucksvoll gefestigt. Mit 318 Referentinnen und Referenten, 68 Workshops und 79 Ausstellerinnen und Aussteller – aus Mecklenburg-Vorpommern, dem Bundesgebiet und aus dem Ostseeraum – bot die Veranstaltung ein breites Spektrum an Impulsen für Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft. Besonders hervorzuheben ist der überregionale Vernetzungscharakter: Partner aus dem gesamten Bundesgebiet und angrenzenden Ostseeregionen, wie die Botschaften der Länder Estland und Dänemark, trugen mit ihren Beispielen zur grenzüberschreitenden Sichtbarkeit und zum Austausch über digitale Transformationsprozesse bei. Auch wurde verschiedensten Gründerteams aus Dänemark, Finnland und Norwegen eine entsprechende Plattform geboten. Die Stabsstelle Digitaler Wandel koordinierte intensiv die Partner- und Programmarbeit und stellte sicher, dass Inhalte praxisnah und innovationsgetrieben vermittelt wurden.

Vom 26. bis 28. Mai 2026 fand die NØRD mit dem Partnerland Lettland erneut in der Hanse-Messe Rostock statt und konnte den erfolgreichen Ansatz weiter ausbauen: eine stärkere Einbindung regionaler, überregionaler und internationaler Partner sowie eine breitere Ansprache im norddeutschen Raum und in der Ostseeregion. Der Fokus lag darauf, die Strahlkraft im gesamten Ostseeraum zu erhöhen und die NØRD als führende Plattform für digitale Innovation und Vernetzung in Norddeutschland und den angrenzenden Ostseeanrainerstaaten zu etablieren. Die Veranstaltung konnte somit als zentraler Impulsgeber für die digitale Transformation im Ostseeraum wirken und den Austausch über Länder- und Branchengrenzen hinweg fördern.

Digitalisierung und KI in der Verwaltung

Für die Umsetzung der bürgernahen digitalen Verwaltung in Mecklenburg-Vorpommern kann das Ministerium für Finanzen und Digitalisierung auf seine Erfahrungen und Erkenntnisse einer Delegationsreise vom 15. bis zum 18. Oktober 2024 nach Tallinn, Estland zurückgreifen. Vertreter des Ministeriums, des Landesdatenschutzbeauftragten und aus weiteren Organisationen konnten sich ein Bild davon machen, wie und warum es Estland geschafft hat, im europäischen Vergleich seit vielen Jahren bei der Verwaltungsmodernisierung und dem Einsatz digitaler Anwendungen mit zu den Federführenden zu zählen. Daraus lässt sich ableiten: Technologisch werden vergleichbare Systeme genutzt, während der besondere

Vorteil in Estland die umfassende digitale Datenverfügbarkeit ist, die für staatliche Dienstleistungen genutzt wird. Die Bürgerinnen und Bürger haben einen digitalen Zugang, um kontrollieren zu können, was der Staat mit ihren Daten macht. Diejenigen, die aus unterschiedlichen Gründen mit digitalen Zugängen Schwierigkeiten haben, können sich überall im Land vor Ort von den dafür Zuständigen helfen lassen. Mecklenburg-Vorpommern kann daraus viel lernen, wie eine bürgernahe, digitale und sichere IT-Infrastruktur die praktische Umsetzung und den Nutzen staatlicher Rahmenbedingungen und Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger sowie für die Wirtschaft erhöht.

Die Landesverwaltung Mecklenburg-Vorpommerns setzt zunehmend auf digitale Technologien, um Abläufe zu modernisieren, Servicequalität zu erhöhen und Personalressourcen gezielter einzusetzen. Der Einsatz von KI begünstigt schnellere Abläufe und eine bürgernähere Verwaltung in Mecklenburg-Vorpommern.

KI wird dabei schrittweise und praxisorientiert eingeführt, um Routineprozesse zu automatisieren, Daten- und Dokumentanalysen zu verbessern und bürgernahe Kommunikation zu unterstützen. Der Fokus hierbei ist, die Verwaltung effizienter, transparenter und serviceorientierter zu gestalten.

Ziele und Schwerpunkte sind:

- Effizienzsteigerung: Automatisierung von Standardaufgaben, schnellere Informationsverarbeitung.
- Entlastung der Mitarbeitenden: Konzentration auf wertschöpfende Aufgaben durch KI-Unterstützung für die wiederkehrenden Routineaufgaben (z. B. Dokumentensichtung, Datenerfassung, Vorlagenvorbereitung, etc.).
- Kompetenzaufbau: Schulungen und Fortbildungen für den sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit KI.
- Rechtssicherheit und Ethik: Einsatz im Einklang mit Datenschutz und europäischen Standards für vertrauenswürdige KI.
- Daten in Wissen verwandeln: Einführung von KI-gestützten Analyse- und Prognosesystemen zur effizienteren Haushalts-, Personal- und Projektsteuerung.
- Bürgerorientierung stärken: Nutzung KI-gestützter Kommunikationsangebote (Chat- und Auskunftssysteme), um Bürgerinnen und Bürger künftig rund um die Uhr Zugang zu Verwaltungsinformationen zu ermöglichen.
- Nachhaltigkeit und Verantwortung: Einsatz energieeffizienter KI-Lösungen und Berücksichtigung ethischer Leitlinien „KI mit Verantwortung made in M-V“.

Der Einsatz von KI in Mecklenburg-Vorpommern ähnelt dabei den Erfahrungen aus Estland: Technologisch werden vergleichbare Systeme genutzt, während der besondere Vorteil in Estland die umfassende digitale Datenverfügbarkeit ist, die für staatliche Dienstleistungen genutzt wird. Mecklenburg-Vorpommern kann daraus lernen, wie eine klare Strategie und sichere digitale Infrastruktur die praktische Umsetzung und den Nutzen von KI deutlich erhöhen.

Derzeit ist in der Planung und teilweise in der Testung ein KI-Assistenztool für die Verwaltung einzuführen, das allen Mitarbeitenden bei alltäglichen Aufgaben, wie Texterstellung, Informationsrecherche und Dokumentenmanagement, Unterstützung bieten soll. Ziel ist die Entlastung der Beschäftigten und die Steigerung der Effizienz in Verwaltungsabläufen. Jedes Ressort bzw. jede Behörde verantwortet die Planung eigener KI-Fachprojekte.

Mit dem Marktplatz der KI-Möglichkeiten (MaKI) wird künftig ein zentraler Überblick über alle KI-Aktivitäten geschaffen, sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene. Über MaKI werden alle landes- und kommunalbezogenen KI-Projekte erfasst, um Doppelentwicklungen zu vermeiden, Synergien zu schaffen und eine koordinierte Weiterentwicklung sicherzustellen.

Durch den gezielten Einsatz von KI-Technologien werden in der Landesverwaltung nachweisbare Effizienzgewinne erzielt. Erste Modellprojekte mit KI-gestützten Assistenzsystemen im Verwaltungsalltag (wie Recherche, Dokumentenanalyse, Textproduktion, Ideengenerierung, Vorlagen/Spezialfunktionen) zeigen eine Zeit- und Ressourceneinsparung von 10 bis 25 Prozent in geeigneten Prozessen. Künftig soll der Fokus auf der praktischen Verstetigung und sicheren Integration solcher Systeme liegen – unter besonderer Berücksichtigung von Datenschutz, IT-Sicherheit und Qualifizierung der Beschäftigten. Damit verfolgt Mecklenburg-Vorpommern das Ziel, KI schrittweise als Instrument einer modernen, lernenden und bürgernahen Verwaltung zu etablieren. Der verantwortungsvolle Einsatz von KI stärkt die digitale Leistungsfähigkeit des Landes und unterstützt die Verwaltung darin, bürgernäher und zukunftsorientierter zu agieren. Langfristig wird Mecklenburg-Vorpommern den Ausbau eines landesweiten „KI-Ökosystems Verwaltung“ vorantreiben – bestehend aus praxisorientierten Anwendungen, Schulungsprogrammen und einer klaren Governance-Struktur mit ethischer Begleitung. Das Land verfolgt damit die Vision einer vorausschauenden, resilienten und

bürgernahen Verwaltung, die technologische Innovation gezielt einsetzt, um Servicequalität, Arbeitsbedingungen und Vertrauen in staatliches Handeln zu stärken. Die Barrierefreiheit digitaler Angebote wird dabei bereits in der Konzeptionsphase berücksichtigt.

Am 24. und 25. September 2024 kamen die Generalstaatsanwaltschaften der Ostsee-Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark, Polen, Norwegen, Schweden, Finnland, Lettland, Estland und Litauen in Rostock zu einer Tagung zusammen. Die Justizministerin Mecklenburg-Vorpommerns hat die Bedeutung des Treffens in einer Zeit von zunehmend grenzüberschreitenden und komplexen Herausforderungen betont. Mit Blick auf organisierte Kriminalität, Korruption, Cyberkriminalität und Menschenhandel wurde Austausch gepflegt und es wurden gemeinsamen Strategien erörtert, um diesen Bedrohungen effektiv zu begegnen. Ein weiteres wichtiges Thema war die Digitalisierung der Justiz. Auch in diesem Bereich kann die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einen wichtigen Beitrag zur Stabilität und Sicherheit in Europa leisten.

Vom 9. bis 12. September 2025 reiste eine Justizdelegation aus Mecklenburg-Vorpommern um die Justizministerin Mecklenburg-Vorpommerns nach Tallinn, Estland. Begleitet wurde die Ministerin unter anderem von der Generalstaatsanwältin und leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bereiche IT und Vollzug. Die Reise diente dem Informationsaustausch über den Digitalisierungsstand der Justiz, des Justizvollzugs sowie der öffentlichen Verwaltung und dem Stand der Nutzung von KI. Bei einem Gespräch mit der estnischen Justiz- und Digitalministerin wurden weitere Kooperationen und Austausch im Zuge der MV-Ostseestrategie vereinbart. Beim Besuch des Landgerichts Harju konnte im Austausch mit der Präsidentin über die praktischen Erfahrungen im Umgang mit der e-Akte gesprochen werden. Auch hier ist der Einsatz von KI in den Startlöchern. In Estland werden beispielsweise Gerichtsurteile veröffentlicht, in Strafsachen sogar mit Klarnamen, dies ist ein Unterschied zur deutschen Praxis. Dadurch gibt es eine größere Datenlage, die für die KI-basierten Anwendungen benötigt wird. Ein weiteres Gespräch fand mit der Rechtskanzlerin statt, die als Ombudsfrau eine starke Stellung beim Schutz der Grundrechte und der Verfassung in Estland einnimmt. Aber auch die Kehrseite einer fortschreitenden Digitalisierung war Thema der Reise, beim Besuch des NATO Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence (CCDCOE) stand die Sicherheit im Mittelpunkt der Gespräche.

4. Nachhaltige Verbindungen für erneuerbare Energien und Wasserstofftechnologien

Ausbau grenzüberschreitender Stromnetzverbindungen im Ostseeraum

Des Weiteren unterstützt die Landesregierung die weitere Entwicklung des Projekts Bornholm Energy Island. Hierbei handelt es sich um ein Vorhaben zum Aufbau einer zentralen Energie-Drehseife rund um die dänische Insel Bornholm, an die perspektivisch große Offshore-Windkapazitäten in der Ostsee angebunden und über grenzüberschreitende Gleichstromverbindungen in die umliegenden Strommärkte integriert werden sollen. Bestandteil ist insbesondere eine Stromverbindung zwischen Bornholm und Deutschland, die auf deutscher Seite in Mecklenburg-Vorpommern (nahe Lubmin) anlanden und an das Übertragungsnetz angebunden werden soll. Nach gegenseitigen Delegationsbesuchen auf Bornholm und in Mecklenburg-Vorpommern wurden neben Fragen der Strominfrastruktur auch weitere Kooperationsmöglichkeiten adressiert, etwa im Bereich der Hafenwirtschaft.

Wichtige Impulse für die weitere Projektentwicklung ergaben sich zuletzt im Rahmen des Nordseegipfels am 26. Januar 2026 in Hamburg, bei dem Deutschland, Dänemark und weitere Partner ihre Zusammenarbeit beim grenzüberschreitenden Offshore-Ausbau weiter vertieft haben. In diesem Zusammenhang haben Deutschland und Dänemark eine bilaterale Vereinbarung zur weiteren Umsetzung von Bornholm Energy Island geschlossen, einschließlich einer grundsätzlichen Verständigung zur Aufteilung der Kosten und zur Ausgestaltung geeigneter finanzieller Unterstützungsmechanismen.

Insgesamt gewinnt der Ausbau der Stromnetzinfrastruktur in der Ostsee weiter an Bedeutung, auch wenn einzelne Vorhaben – wie etwa die Hansa PowerBridge – derzeit Verzögerungen im Umsetzungsprozess erfahren. Dies zeigt sich unter anderem an weiteren, derzeit diskutierten Interkonnektor-Vorhaben zwischen Deutschland und den baltischen Staaten (Baltic-German PowerLink), die perspektivisch ebenfalls Anlandungspunkte in Mecklenburg-Vorpommern haben könnten und die Integration der Strommärkte im Ostseeraum weiter stärken würden. Diese Entwicklungen stehen zugleich im Kontext aktueller Initiativen auf EU-Ebene, insbesondere des European Grids Package der Europäischen Kommission, das unter anderem eine verbesserte grenzüberschreitende Koordinierung, Planung und Beschleunigung von Netzausbauprojekten adressiert.

Wasserstoffinfrastruktur

Die Umsetzung im Bereich Wasserstoffinfrastruktur ist deutlich vorangeschritten. In der MV-Ostseestrategie werden im Wesentlichen drei Aktivitäten genannt:

1. Internationale Wasserstoffkonferenz für den Ostseeraum (Baltic Sea Hydrogen Conference)

Die Baltic Sea Hydrogen Conference wurde vom 5. bis 7. November 2025 an der Hochschule Stralsund erfolgreich durchgeführt und leistete einen zentralen Beitrag zur internationalen Vernetzung im Ostseeraum. Die Veranstaltung erreichte mit 168 Teilnehmenden aus Deutschland und mehreren Anrainerstaaten des Ostseeraums eine hohe internationale Sichtbarkeit. Das Programm kombinierte wissenschaftliche Fachbeiträge, industrienahen Praxisanwendungen, Exkursionen, Matchmaking-Formate und Workshops zu EU-Fördermöglichkeiten. Die Konferenz wurde sehr positiv bewertet und hat die Rolle Mecklenburg-Vorpommerns als Knotenpunkt für angewandte Wasserstoffforschung und -wirtschaft deutlich gestärkt. Die Konferenz hat damit das Ziel der Landesregierung, einen internationalen Austausch- und Innovationsraum im Ostseeraum zu etablieren, unmittelbar erfüllt. Bereits jetzt bestehen konkrete Planungen für eine Fortführung der Konferenzreihe in 2026, voraussichtlich in Estland.

2. Weiterentwicklung der Wasserstoffregion Rostock

Die Region Rostock entwickelt sich dynamisch zu einem der führenden Wasserstoff-Cluster in Mecklenburg-Vorpommern. Wesentliche industrielle und infrastrukturelle Projekte sind in Umsetzung oder Planung:

- HyTech Hafen Rostock (IPCEI-gefördert)
- Großelektrolyseprojekte in Dummerstorf (Eternal Power), Laage (Apex und Enertrag) und Güstrow (m&m)
- Eine von der Bundesnetzagentur bestätigte Wasserstoff-Kernnetzleitung Rostock–Glasewitz
- Insgesamt ist in der Region ein Elektrolyseausbau von über 1 GW vorgesehen.
- Im Raum Rostock entsteht eine wirtschaftsnahe Forschungsinfrastruktur, die „Forschungsfabrik Wasserstoff“, deren Aufbau und Betrieb vom Land Mecklenburg-Vorpommern gefördert wird. Mit den bereits fertiggestellten Funktionsabschnitten sollen nun Projekte mit der ansässigen maritimen Industrie vorangetrieben werden.

- Die Region Rostock verfügt damit über die erforderlichen technologischen, wissenschaftlichen und logistischen Voraussetzungen, um sich – wie in der Ostseestrategie vorgesehen – als Inkubator und Kompetenzzentrum zu etablieren. Die vorhandenen Hafen- und Industrieflächen, die Kernnetzanbindung und die geplanten Vorhaben schaffen eine robuste Grundlage.

3. Aufbau eines grenzüberschreitenden Wasserstoff-Kernnetzes in der Ostseeregion

Mit dem PCI-Projekt „Baltic Sea Hydrogen Collector“ (BHC) wird ein strategisch bedeutendes Infrastrukturvorhaben im Ostseeraum vorangetrieben. Das Projekt sieht eine ca. 1.250 km lange Offshore-Wasserstoffpipeline vor, die Finnland, Schweden, Åland, Bornholm und Deutschland miteinander verbindet. Die Transportkapazität liegt bei bis zu 17 GW bzw. 4,5–5 Millionen Tonnen Wasserstoff pro Jahr, womit das Projekt erheblich zur Versorgungssicherheit und Importkapazität Deutschlands und Mitteleuropas beitragen kann.

Die Landesregierung unterstützt das Vorhaben politisch und steht im Austausch mit dem Konsortium sowie Akteuren wie Nordion Energi und Gascade. Grundlage hierfür ist auch ein „Letter of Intent“ zwischen dem Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern und Nordion Energi, der die politische Begleitung des Projekts im Ostseeraum adressiert.

Im Rahmen eines Austauschs am 11. März 2025 wurden dem Wirtschaftsministerium die technischen Trassenoptionen, Genehmigungswege und Herausforderungen (u. a. Kabelkreuzungen, mögliche Anlandungspunkte Lubmin, Mukran, Rostock) detailliert vorgestellt. Das Ministerium hat dabei wesentliche Hinweise zur Abstimmung mit dem Unternehmen 50Hertz, zur kumulativen Prüfung im Greifswalder Bodden sowie zur regionalen Einbindung weiterer Infrastrukturprojekte erbracht. Der Austausch wurde am 26. März 2026 fortgesetzt.

Das Vorhaben befindet sich in intensiver Abstimmung zwischen Projektentwicklern, Bundes- und Landesbehörden. Die Umsetzung des BHC würde eine zentrale Importachse für grünen Wasserstoff im Ostseeraum schaffen und ist essenziell für ein grenzüberschreitendes Wasserstoff-Kernnetz gemäß MV-Ostseestrategie.

Weitere transnationale Zusammenarbeit im Ostseeraum für nachhaltige Infrastruktur und Mobilität

Insgesamt kann der Ostseeraum als Vorreiter für transnational koordinierte Landnutzungs- und maritime Planungssysteme angesehen werden, die zur Verbesserung von Widerstandsfähigkeit und Sicherheit der Region beitragen.

Daher setzt sich die Landesregierung für die Vernetzung im Rahmen von grünen Pilotprojekten im Ostseeraum ein, etwa zur Umsetzung nachhaltiger Mobilitäts- und Transportkonzepte für Städte und ländliche Räume sowie die Installation flächendeckender grüner Ladeinfrastrukturen. Das Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit war federführender Partner in den INTERREG Ostseeraum-Projekten „Green Industrial Areas“ und „Hy-Truck“.

Ziel des INTERREG-Projekts „Hy-Truck“ war es, gemeinsame Standards für ein länderübergreifendes Netz von grünen Wasserstofftankstellen für große LKW zu erarbeiten. Damit leistet die Landesregierung einen Beitrag zur klimafreundlichen Verkehrswende. Für das Projekt hatten sich sieben Partner aus dem Ostseeraum zusammengeschlossen, um ein Raumordnungskonzept für ein Netz von Wasserstofftankstellen im Schwerlastverkehr von Rostock bis Helsinki zu erarbeiten. Rechtliche Grundlage ist die EU-Verordnung AFIR (Alternative Fuels Infrastructure Regulation), nach der bis 2030 alle 200 km eine Wasserstofftankstelle mit einer Kapazität von 1 t/Tag bereitstehen soll. Das Projekt beinhaltet die Analyse der technischen und ökonomischen Grundlagen, die Evaluierung in fünf Pilotregionen und Empfehlungen zu geeigneten regulatorischen und flankierenden Maßnahmen, um den Wasserstoffhochlauf zu unterstützen.

Im Rahmen des INTERREG-Projektes „GreenIndustrial-Areas“ entwickelten sieben Ostseeanrainer einen transnationalen Zertifizierungsstandard für Grüne Gewerbe- und Industriegebiete sowie eine Toolbox, um die Energiewende in Gewerbe- und Industriegebieten im Ostseeraum zu fördern. Das Projekt knüpfte an den Landesdialog „Grüne Gewerbegebiete“ an und umfasste die Erstellung eines Leitfadens für die Zertifizierung grüner Gewerbegebiete, die Erprobung des Leitfadens in Pilotprojekten und die Anpassung für den transnationalen Zertifizierungsstandard.

5. Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitswirtschaft

Die Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitswirtschaft gewinnt im Ostseeraum zunehmend an Bedeutung. Mecklenburg-Vorpommern orientiert sich hierbei an den Zielsetzungen der EU-Ostseestrategie bezüglich der Zusammenarbeit von Akteuren.

Die Gesundheitswirtschaft ist in Mecklenburg-Vorpommern seit Jahren ein stabiler und krisenfester Wachstumsfaktor für Bruttowertschöpfung und Beschäftigung und verfügt zugleich über ein hohes Potenzial für grenzüberschreitende Kooperationen im Ostseeraum. Anknüpfungspunkte für eine vertiefte Zusammenarbeit bestehen insbesondere in den Bereichen Digitalisierung im Gesundheitswesen, Medizintechnik und Biotechnologie, Gesundheitstourismus sowie der medizinischen Versorgung, insbesondere im ländlichen Raum.⁴¹ Dabei sind Projekte in der Forschung, wie das INTERREG-Projekt „Advanced Modeling of Baltic cancer e-caRe (AMBeR)“ zur Versorgung im ländlichen Raum, mit Beteiligung der Universitätsmedizin Rostock, von strategischem Nutzen für stärkere Kooperationen zugunsten der medizinischen Versorgung und Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern.

Im Rahmen der Umsetzung der MV-Ostseestrategie unterstützt das Land die Weiterentwicklung entsprechender Kooperationsbeziehungen, indem bestehende Netzwerke, Austauschformate und generelle Möglichkeiten der Zusammenarbeit genutzt und weiterentwickelt werden. Ziel ist es insbesondere, Innovationspotenziale besser zu erschließen, Synergien zu bündeln und insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei ihren Internationalisierungsbestrebungen zu begleiten.

Eine wichtige Rolle bei der Bündelung und Begleitung dieser Aktivitäten nimmt hierbei das Branchennetzwerk BioCon Valley® GmbH ein, das sich dafür einsetzt, Kontakte zu relevanten Akteuren im Ostseeraum auszubauen und die Sichtbarkeit der Gesundheitswirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns im internationalen Kontext zu erhöhen. Dies erfolgt unter anderem durch Clustertreffen, Fachveranstaltungen, Unternehmens- und Projektmatchings, Messeauftritte sowie Delegationsreisen.

Einen wichtigen Beitrag zur internationalen Sichtbarkeit und zum fachlichen Austausch leisten zudem etablierte Veranstaltungen und Formate mit Ostseeraumbezug. Diese dienen als Plattformen für Dialog, Projektentwicklung und Kooperation zwischen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik in den Ostseeanrainerstaaten. Hervorzuheben ist hier die Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft, die sich als renommiertes Schaufenster der Branche mit landes- und bundesweiter Ausstrahlung etabliert hat und regelmäßig Akteure aus dem Ostseeraum einbindet. Durch die Einbindung von Partnerländern in die Konferenz ist im Ostseeraum z. B. ein sehr guter Austausch mit Litauen entstanden. Vom 1. bis zum 5. März 2026 fand eine Delegationsreise des Wirtschaftsministers und der Gesundheitsministerin Mecklenburg-Vorpommerns nach Litauen statt.

Im Rahmen der Nationalen Branchenkonferenz in 2026 mit Lettland als Partnerland findet das „Baltic Sea Health Region Meeting“ statt, das den fachlichen Austausch zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Institutionen aus den Ostseeanrai-

nerstaaten fördert. Ergänzend trägt der international ausgeschriebene „Baltic Sea Health Region Innovation Award“ dazu bei, innovative Ideen und Geschäftsmodelle sichtbar zu machen und Impulse für grenzüberschreitende Kooperationen zu setzen. Im Bereich der Digitalisierung fungiert der „Digital Health Hub MV“ beispielgebend als Plattform für Kooperationen und als Initiator gemeinsamer Projektansätze.

Darüber hinaus werden bestehende internationale Kontakte genutzt, insbesondere zum Innovationsnetzwerk ScanBalt, das akademische und industrielle Forschung, Universitätskliniken, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Studienzentren sowie spezialisierte Zulieferer aus den Bereichen Pharmazie, Biotechnologie und Medizintechnik aus verschiedenen europäischen Regionen miteinander vernetzt. Über diese Strukturen werden regionale Gesundheitswirtschafts- und Life-Science-Cluster rund um die Ostsee verbunden und Anknüpfungspunkte für neue Kooperationsprojekte geschaffen.

Mecklenburg-Vorpommern bietet sehr viel Innovations- und Transferpotenzial im Forschungsbereich zur Medizintechnik, unter anderem durch den einmaligen DFG-Sonderforschungsbereich ELAINE an der Universität und Universitätsmedizin Rostock, an dem international einmalige elektrisch aktive Implantate erforscht werden. Die DFG hat in diesem Rahmen knapp 40 Millionen Euro in die medizintechnische Forschung in Mecklenburg-Vorpommern investiert.

Insgesamt leistet die Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitswirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der MV-Ostseestrategie.

⁴¹ Siehe dazu auch: Studie „The Economic Footprint of the Health Economy in the Baltic Sea Region“, 2025.
https://www.bioconvalley.org/fileadmin/Downloads/Ostseestudie/Economic_Footprint_of_the_Health_Economy_in_the_Baltic_Sea_Region_Study_Summary.pdf (3. Februar 2026)

6. Mecklenburg-Vorpommern als attraktiver internationaler Studienstandort und Fachkräftegewinnung

Um die Attraktivität des Studienstandorts Mecklenburg-Vorpommern zu steigern, war der Ausbau international ausgerichteter und englischsprachiger Studiengänge an den Hochschulen des Landes bereits ausdrückliches Ziel der Hochschulplanungsperiode 2021-2025. Als Anschubfinanzierung für die Einrichtung entsprechender Studiengänge sowie entsprechende Auslandsmarketingaktivitäten wurde den Hochschulen des Landes hierfür insgesamt eine Million Euro zur Verfügung gestellt. Auch die weitere europäische Vernetzung der Hochschulen unter Berücksichtigung des Ostseeraums wurde bereits in den Zielvereinbarungen 2021-2025 verankert. Dies spiegelt sich auch in den Kooperationen und Netzwerken wider, in denen die Hochschulen aus MV vertreten sind, so z. B. ANMA (Assembly of Nordic Music Academies) oder das neu gegründete Hochschulnetzwerk der Pomerania-Region. Zwischenzeitlich sind auch drei der sechs staatlichen Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern Mitglieder einer mit EU-Mitteln geförderten Europäischen Hochschulallianz (European Universities Alliance). An jeder dieser Hochschulallianzen sind auch Partnerhochschulen aus dem demokratischen Ostseeraum beteiligt. Jede der Allianzen beinhaltet internationale und interdisziplinäre Angebote für Studierende. In der kommenden Planungsperiode 2026-2030 sollen Kooperationen im Ostseeraum weiter intensiviert werden. Die angestrebte Konsolidierung der Studienanfängerinnen- und -anfängerzahlen schließt ausdrücklich potenzielle internationale Studierende – insbesondere auch aus dem demokratischen Ostseeraum – ein. Hierfür führen die Hochschulen ihre in der letzten Planungsperiode angeschobenen Maßnahmen zur Gewinnung internationaler Studierender (Auslandsmarketing, Ausbau internationaler Studiengänge) weiter. Hinzu kommen z. B. internationale Sommerschulen, um noch mehr Studierende auf die vielfältigen Möglichkeiten des Studiums in Mecklenburg-Vorpommern aufmerksam zu machen. Die Studierendenzahlen der letzten fünf Jahre (seit 2020/2021) zeigen, dass es sinnvoll ist, diesen Fokus auf den Ostseeraum weiter zu verfolgen: Aus den demokratischen Ostseeanrainerstaaten (inklusive Norwegen) waren in diesem Zeitraum relativ

konstant jährlich insgesamt circa 170 Studierende zu verzeichnen. Dies entspricht einem Anteil von gut vier Prozent aller ausländischen Studierenden bei minimal steigender Tendenz. Der größte Anteil (123 Studierende) entfällt dabei auf polnische Studierende.⁴²

Je nach Bedarf nehmen die Hochschulen die Unterstützung des „Kontaktbüros Hochschulen Mecklenburg-Vorpommern“ in Riga in Anspruch.

Das WKM finanziert im Rahmen der „Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen für gegenseitige Auslandsaufenthalte, die wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken dienen (Auslandsaufenthaltsförderrichtlinie – AusAufentFöRL M-V)“ die internationale Mobilität von Studierenden und Wissenschaftlern mit Fokus auf den Ostseeraum sowie die Anbahnung von länderübergreifenden EU-Projekten. Die Förderrichtlinie ermöglicht es den Hochschulen unter anderem, auf unbürokratischem Weg und mit kurzer Vorlaufzeit, Mittel für Stipendien, Reisen, Workshops, Netzwerkaktivitäten und Gastaufenthalte zu beantragen. Die Hochschulen nutzen diese Möglichkeiten auch für die Finanzierung von Studierendenaufenthalten rund um den demokratischen Ostseeraum.

Hochschulabsolventinnen und -absolventen werden als hochqualifizierte Fachkräfte von den Unternehmen im Land dringend benötigt. Daher wird angestrebt, die Studienerfolgsquoten und in der Folge die Zahl der nationalen wie der internationalen Absolventinnen und Absolventen zu steigern. Dazu sollen an den Hochschulen weiterhin geeignete Maßnahmen über den gesamten Studienverlauf hinweg umgesetzt werden, von der Unterstützung in der Studieneingangsphase über die Förderung der deutschen Sprachkompetenz internationaler Studierender bis hin zur Unterstützung beim Übergang in den hiesigen Arbeitsmarkt (beispielsweise durch Career Center). Weitere Ansatzpunkte sind eine verbesserte Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Hochschulen und weiteren Akteuren (regionale Welcome Center, Agentur für Arbeit, Ausländerbehörden usw.).



Studierende in Greifswald
© Universität Greifswald

Ziel ist es, internationale Studierende langfristig zu binden und so einen Beitrag zur Fachkräftesicherung im Land zu leisten.

Die Fachkräfte-Service-Zentrale Mecklenburg-Vorpommern ist eine Kooperation der Bundesagentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern, der zentralen Ausländerbehörde für Fachkräfteeinwanderung Mecklenburg-Vorpommern, der Handwerkskammern Mecklenburg-Vorpommern und des Ministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern.

Die Fachkräfte-Service-Zentrale berät, unterstützt und begleitet Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern, ansiedlungswillige Unternehmen und „Internationals“ (Fachkräfte und ausbildungsinteressierte Personen mit einer Drittstaatsangehörigkeit, die sich nicht in Deutschland oder der EU aufhalten) bei der Zuwanderung nach Mecklenburg-Vorpommern. Ziel ist es, die Ansiedlung von qualifizierten Fachkräften zu unterstützen und Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern mit gezielten Strategien zur Rekrutierung passgenau zu begleiten.

42 Der größte Anteil der knapp 3.900 ausländischen Studierenden im Wintersemester 2024/2025 kommt aus Indien und dem arabischen Raum. Unter den europäischen Staaten stammt der größte Einzelanteil aus der Ukraine.

Resümee und Ausblick

D

Mit dem Bericht wird die Vielfalt der Schwerpunkte und Herausforderungen aufgezeigt, die mit dem Begriff „Ostseekooperation“ einhergehen. Er verdeutlicht, dass die positive Entwicklung des Landes Mecklenburg-Vorpommern eng verwoben ist mit dem Schutz der Ostsee und einer gelingenden Gestaltung der Kooperationsbeziehungen mit ihren Anrainern.

Rund 25 Prozent des Außenhandels Mecklenburg-Vorpommerns werden mit den Ostseeanrainern abgewickelt. Die Häfen des Landes gewinnen zunehmend an Bedeutung für die Offshore Energiegewinnung und -übertragung, oftmals in Vernetzung mit der Ostseeregion. Die Begegnungen in Kultur, Kunst und im Bildungsbereich sind Konstanten in den Beziehungen zu unseren Nachbarn.

Die Umsetzung der MV-Ostseestrategie ist gut angelaufen. Die politischen Beziehungen wurden durch zahlreiche Begegnungen von Mitgliedern der Landesregierung mit politischen Vertreterinnen und Vertretern der EU-Ostseeanrainerstaaten gestärkt und vertieft. Als Beispiel sei an dieser Stelle die Teilnahme einer 180-köpfigen Wirtschaftsdelegation unter Führung der lettischen Ministerpräsidentin am Deutsch-Lettischen Wirtschaftstag im September 2025 in Rostock genannt.

Als Anfangserfolg ist sicherlich auch die Entscheidung des Bundes einzuordnen, in Rostock das Bundeskompetenzzentrum für Munition in Nord- und Ostsee zu etablieren, für die sich die Landesregierung intensiv eingesetzt hat. Hierdurch werden die Kapazitäten in Forschung und Wirtschaft im Verbund mit Politik und Verwaltung am Standort gestärkt, um mit der Gefahrenquelle Altmunition im Meer effektiver als bisher umgehen zu können.

Insgesamt ist die Wahrnehmung der Ostseeregion und ihrer Bedeutung für das Land stärker geworden. Das hat sicherlich mit der größeren politischen und Medienaufmerksamkeit für die Region zu tun. Mit der MV-Ostseestrategie hat sich die Landesregierung eindeutig und positiv positioniert. Zugleich bietet das Land mit dem Forum Ostsee MV aktuell über 220 Interessenträgern der Ostseekooperation aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Behörden, Verbänden und Zivilgesellschaft ein Format des Austauschs und der Information an. Mit dem neuen MV-Ostseeportal sollen weitere Akteure für die Zusammenarbeit gewonnen und die Öffentlichkeit noch besser informiert werden.

Der Ausbau und die Vertiefung der Kooperationsbeziehungen zu den EU-Ostseeanrainern bleiben Aufgaben, die über die zu Ende gehende Legislaturperiode hinausreichen. Mit der MV-Ostseestrategie hat die Landesregierung eine gute Grundlage gelegt, die auch in den kommenden Jahren tragen kann.

In der Bewertung der Strategie und der Ostseekooperation im weiteren Sinne sollte beachtet werden, dass sie nicht nur die Entwicklung des Landes befördert, sondern auch einen Beitrag für den Zusammenhalt und die Stabilität für die gesamte Region leistet. Die Zusammenarbeit in der Ostseeregion bedarf daher besonders in Zeiten zunehmender Unsicherheit eines fortgesetzten Engagements auf allen Ebenen. Kooperation baut Brücken und damit verbunden bleibt die Hoffnung auf Frieden für die gesamte Region.

Anlage

Zu C.2:

Derzeit durchgeführte touristische Projekte im Rahmen des INTERREG Programms Südliche Ostsee:

- Das Projekt „MariEx“ hat das Ziel, kleinere Häfen in inklusive „Maritime Erlebnispunkte“ (MEPs) für Landtouristen zu verwandeln und einen neuartigen Marketingansatz rund um das „neue Hafenleben“ im südlichen Ostseeraum zu etablieren. Damit trägt das Projekt dazu bei, das maritime Destinationsprofil der Region zu erneuern und ihre Attraktivität für Urlauber zu stärken. Die Gemeinde Kröslin sucht Anregungen, den Strukturwandel vom größten Fischereihafen in Mecklenburg-Vorpommern zum maritimen Ausflugsort zu bewältigen. Im vorangegangenen Seed Money Projekt ist deutlich geworden, dass Erfahrungen aus Dänemark oder Litauen diesen Prozess befördern können.
- Das Projekt „N-B-Well“ mit dem Partner Universität Rostock möchte Konzepte des naturbasierten Tourismus und des Wellnesstourismus im Einklang mit den Dimensionen des nachhaltigen Tourismus kombinieren. Das Hauptziel besteht darin, eine gemeinsame N-B-Well-Tourismusstraße mit thematischen Routen zu schaffen, die auf der Kombination von natürlichen Ressourcen (z. B. Mineralwasser, Schlamm) und Aktivitäten in der Natur (z. B. Waldbaden) basieren und darauf abzielen, die körperliche, geistige und emotionale Gesundheit z. B. nach der Covid-19-Pandemie (wie Müdigkeit, Angstzustände und einen Rückgang der körperlichen Fitness) wiederherzustellen und die Widerstandsfähigkeit in der Zukunft zu gewährleisten.
- In dem Projekt „ReTour“ (Regenerativer Tourismus) möchte das Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (NIT) als Projektpartner und die MV Tourismus GmbH als assoziierter Partner im ersten Schritt Wissen über innovative Ideen im Sinne des Regenerativen Tourismus in der South Baltic Area (SBA) teilen. In Zusammenarbeit von Destinationsmanagementorganisationen (DMOs) mit dem Forschungsinstitut NIT sollen dann praxisorientierte Leitlinien für diesen neuen, zukunftsfähigeren Tourismus entstehen. Inspiriert von guten Beispielen (z. B. den Färöer-Inseln) wird der neue Ansatz im Folgenden in Pilotprojekten in verschiedenen Bereichen getestet: Kulinarischer Tourismus, Naturtourismus, Weintourismus, Küstentourismus, Agrartourismus und Familienurlaub. Alle Projektpartner werden während der Pilotphase gemeinsam mit KMUs, DMOs, Kommunen und Interessengruppen Tourismusangebote entwickeln, die positive Auswirkungen auf Natur, Gesellschaft, Kultur und regionale Wertschöpfung in den teilnehmenden Regionen haben sollen.
- Im Projekt „MANTA“ wird ein internationales Netzwerk von Interessenvertretern des Naturerbes aufgebaut, um ein grenzüberschreitendes Konzept und Angebote für neue, sozial innovative und nachhaltige Tourismusprodukte für Naturschutzgebiete zu erstellen. Das übertragbare Konzept berücksichtigt verschiedene Nachhaltigkeitsaspekte, z. B. Umweltauswirkungen, kulturellen Respekt, wirtschaftlichen Nutzen, Ressourcenschonung, Transport, Bildung und Bewusstsein, Zugänglichkeit sowie die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften. Insgesamt werden zwölf naturschutzbezogene Tourismusmaßnahmen erprobt und nach der Evaluierungsphase mitsamt eines Marketingplans für die Einführung neuer touristischer Produkte weiterentwickelt. Das Konzept sowie die neuen Produkte im Naturschutztourismus werden die nachhaltige touristische Entwicklung über die Projektlaufzeit hinaus stärken. Gleichmaßen wird das Management der Schutzgebiete unterstützt.

E

- Das Projekt „STRIVE“ stellt sich einer entscheidenden Herausforderung in der Region „südliche Ostsee“ – Stärkung der Nachhaltigkeit des Tourismus, mit besonderem Augenmerk auf den Festivalsektor. Festivals sind nicht nur Veranstaltungen, sondern auch wichtige Wirtschaftsmotoren, die eine Vielzahl von Besucherinnen und Besuchern anziehen. Die Ergebnisse eines entwickelten Rahmens für nachhaltigen Tourismus mit praktischen, skalierbaren Kreislaufösungen für Festivals sollen in engem Einklang mit den Bemühungen, eine unverwechselbare Markenidentität für die südliche Ostseeregion zu schaffen, stehen. Durch dieses Festivalmodell wollen die Projektpartner nicht nur den Festivalbetrieb verbessern, sondern auch eine überzeugende Marke entwickeln, die bei einem globalen Publikum Anklang findet.
- Das Projekt „Back2woods“ mit dem Projektpartner Hochschule Wismar (Leadpartner) und den assoziierten Partnern: dem Bäderverband MV, Ostseebad Heringsdorf, Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde, Ostseebad Kühlungsborn und MV Tourismus GmbH untersucht, wie das Konzept des Kur- und Heilwalds auf andere Regionen übertragbar ist und ob ein solches Angebot sich positiv auf die Regionen auswirkt. Dabei werden jeweils unterschiedliche Fokusthemen gesetzt. Mithilfe von fünf „Pilot“-Wäldern in Dänemark, Deutschland, Polen und Litauen sollen fünf Schwerpunkte untersucht werden: die aktive Nutzung des Waldes z.B. durch Wandern oder Radfahren, Stressbewältigungstechniken im Wald, gesundheitliche Auswirkungen des Waldbadens auf Lunge und Herz-Kreislauf-System, die Geschichte der Wälder im südlichen Ostseeraum, Wald als Erlebnis- und Transformationsort für Kulturveranstaltungen wie Lesungen oder Konzerte. Basierend auf den Erfahrungen innerhalb des Projekts soll die Marke „Reiseziel Wald“ entstehen.
- Das Projekt „Horse tourism for everyone“ zielt auf die Entwicklung von ganzjährigen Pferdetourismus-Angeboten und die Förderung innovativer Angebote, die den Reitsport einem breiteren Besucher- und Einwohnerkreis ganzjährig zugänglich machen. Es ist eine Vernetzung und Austausch auf regionaler Ebene und grenzüberschreitend geplant. Es werden fünf Pilot-Reiterwege als neue attraktive Pferdetourismus-Angebote im südlichen Ostseeraum entwickelt und umgesetzt. Mit dem Projekt wird eine große Bandbreite an Akteuren angesprochen: Anbieter von Pferdetourismus/KMU, Tourismusorganisationen, lokale und regionale Behörden, (potentielle) Besucher des südlichen Ostseeraums und Einwohner im südlichen Ostseeraum. Die Partner aus fünf Ländern im Ostseeraum (Polen, Litauen, Schweden, Dänemark und Deutschland) tragen mit ihren spezifischen Kenntnissen und Know-how zur Umsetzung bei.
- Das Projekt „Baltic Manors Route“ mit dem Verein der Schösser und Gutshäuser Mecklenburg-Vorpommern e.V. verfolgt das Ziel, eine „Europäische Route der Baltischen Gutshäuser“ entsprechend der Anforderungen einer „Europäischen Kulturroute des Europarates“ (ECR) aufzubauen, und innerhalb der Projektlaufzeit das formale Zertifizierungsverfahren für Letztere zu durchlaufen und – soweit dies möglich sein wird – abzuschließen. Der Arbeitsplan des Projektes folgt den Kriterien der ECR-Zertifizierung, die weithin als Best-Practice-Methode für eine nachhaltige und integrative Inwertsetzung grenzüberschreitenden Kulturerbes anerkannt ist.



MV-Ostseekooperation



www.mv-ostseekooperation.de

